



Handlungskonzept

„Integration in der Universitätsstadt Gießen“

Umsetzung des Handlungskonzeptes, Stand Oktober 2019

Magistrat der Universitätsstadt Gießen
Dezernat für Integration



Inhaltsverzeichnis

Einführung	3
Themenfeld: Erziehung und Bildung – Integration und Migration in Kindertagesstätten und Grundschulen	7
Themenfeld: Bildung und Weiterbildung als lebensbegleitendes Lernen	20
Themenfeld: Alter und Gesundheit	26
Themenfeld: Interkulturelle Öffnung in Institutionen und Verwaltungen	32
Themenfeld: Wirtschaft, Wissenschaft und Ausbildung	36
Projekte und Handlungsfelder, die sich nach der Verabschiedung des Handlungskonzeptes entwickelt haben	47

Bericht zur Umsetzung des Handlungskonzeptes Integration

In der Universitätsstadt Gießen wurde im Jahr 2013 ein systematischer Prozess zur beteiligungsorientierten Erarbeitung eines Handlungskonzeptes „Integration in der Universitätsstadt Gießen“ begonnen, der mit der Zielsetzung verbunden war:



„Ziel ist, dass Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in dieser Stadt gleichermaßen die Chance zur gleichberechtigten aktiven Teilhabe am gesamten politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben der Gesellschaft auf allen gesellschaftlichen und staatlichen Ebenen haben.“

Der Erarbeitungsprozess wurde mit dem Beschluss in der Stadtverordnetenversammlung Ende 2015 abgeschlossen. Damit diente das Handlungskonzept als Orientierung für integrationsrelevante Vorhaben, Projekte und Maßnahmen und es wurden entlang der damals gesetzten Schwerpunkte die Handlungsempfehlungen in den Bereichen

- Erziehung und Bildung – Integration und Migration in Kindertagesstätten und Grundschulen
- Bildung und Weiterbildung als lebensbegleitendes Lernen
- Alter und Gesundheit
- Interkulturelle Öffnung in Institutionen und Verwaltungen
- Wirtschaft, Wissenschaft und Ausbildung

im Rahmen der zur Verfügung stehenden Ressourcen verfolgt.

Mit der überdurchschnittlich hohen Zuwanderung in den Jahren 2015ff haben sich zum Teil neue Aufgaben und Schwerpunktsetzungen ergeben. Vor diesem Hintergrund wurden die zur Verfügungen stehenden Förderprogramme genutzt und neue Projekte begonnen. Dies gilt insbesondere für die Förderprogramme des WIR-Programms des Hessischen Ministeriums für Integration (WIR-Fallmanagement für Geflüchtete, Interkulturelle Nachbarschaften) und des Bundesprogramms „Kita-Einstieg – Brücken in frühe Bildung“ sowie für die Teilnahme am Begleitprozess der Bertelsmann-Stiftung „Angewandte Integration in Deutschland – Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten.“ Dabei stellte die Teilnahme am Bundesprogramm „Kita-Einstieg“ eine wichtige Voraussetzung für die Umsetzung der Handlungsempfehlungen im Bereich der frühkindlichen Erziehung und Bildung dar.

Mir der hier vorliegenden Dokumentation wird aufgezeigt, inwieweit verabredete Handlungsempfehlungen bearbeitet wurden, aber auch, welche neuen Fragestellungen in den letzten Jahren eine Rolle spielten.

Nachfolgend sind in der 2016 veröffentlichten Tabelle in der Spalte **„Zeitlicher Rahmen/Konkrete Umsetzung“** Ergebnisse und durchgeführte Vorhaben fett markiert aufgeführt. Zum Beispiel:

Ausgangssituation	Zielsetzung	Handlungsempfehlungen	Akteure/ Projekträger	Zeitlicher Rahmen/ Konkrete Umsetzung
Selbstständigkeit als berufliche Perspektive wird oft nicht erkannt bzw. es fehlen grundlegende Informationen zu Existenzgründungen	Informationen über Chancen und Risiken sowie über Regelungen/ Rahmenbedingungen für alle, die sich selbstständig gemacht haben oder machen wollen	Projekt „Migranten werden Unternehmer“ in der Region auch weiterhin durchführen	• Wirtschaftspaten/ Alt hilft Jung • Wirtschaftsförderung • Ausländerbeirat • Koordinator für interkulturelle Öffnung	• 1. Seminar als Pilotprojekt im Juni 2015 (umgesetzt) • Fortsetzung geplant für I/2016 • Informationen über dieses Format werden durch das Büro für Integration an MOen seit 2016 regelmäßig weitergegeben.

Neue Vorhaben werden auf den Seiten ff beschrieben.

Zur Einführung (Stand 2015)

Als im November 2013 die Auftaktveranstaltung für den Prozess zur Erstellung eines Handlungskonzeptes „Integration in der Universitätsstadt Gießen“ stattfand, zeichnete sich bereits ein deutlicher Zuwachs an Zuwanderung im Rahmen des Asylverfahrens ab. Allerdings war es noch längst nicht im allgemeinen Bewusstsein, dass die Zuwanderung nach Deutschland und die damit verbundenen Fragen der Integration in alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens zu einer der zentralen Zukunftsfragen auf allen politischen Ebenen werden könnte. Dies gilt in gleicher Weise für die lokalen Gemeinwesen wie für die nationalstaatlichen und auch europäischen Institutionen.

Durch die aktuellen Zuwanderungsbewegungen stellen sich viele Fragen neu und anders. Wer gehört zur Aufnahmegesellschaft, wie definieren sich „wir“ und „ihr“, wie stabil ist das „wir“, wer ist Mitglied bzw. soll Mitglied einer Gesellschaft sein, welches Mitgliedschaftskonzept liegt der gesellschaftlichen Entwicklung zugrunde, wie gelingt die Mitgliedschaftswerdung in der neuen Gesellschaft, wer ist an diesem Prozess beteiligt. Nichts anderes meint Integration.

Auf der Auftaktveranstaltung hat Prof. Dr. Wolf-Dietrich Bukow, Forschungskolleg Siegen, deutlich gemacht, dass in Stadtgesellschaften Mobilität und Diversität schon immer eine zentrale Rolle gespielt und sich in diesen Gesellschaften entsprechende Strukturen entwickelt haben. Grundsätzlich gilt, dass die modernen Städte durch Einwanderung in den verschiedenen historischen Phasen zu dem geworden sind, was sie sind, und sich auch immer wieder durch Einwanderung verändert haben. Das gilt für das Ruhrgebiet gleichermaßen wie für eine Stadt wie Frankfurt und das Rhein-Main-Gebiet oder auch für Gießen. Heute schon kann man feststellen, dass in vielen Ballungsräumen ca. ein Drittel der Bevölkerung nicht in diesem Land geboren ist und darüber hinaus noch viel mehr Menschen über Migrations- und Mobilitäts-geschichten und -hintergründe verfügen, und je jünger die Alterskohorten, desto höher der Anteil. Urbane Stadtgesellschaften sind längst Spiegel einer globalisierten Alltagswirklichkeit.

In einer Stadt wie Gießen, die wesentlich durch zwei große Hochschulen und damit per se durch stetigen – auch internationalen - Zuzug geprägt ist, hängt eine dynamische und erfolgreiche Entwicklung auch ganz wesentlich davon ab, ob die Menschen, die nach Gießen kommen, gerne hier leben, akzeptiert und respektiert werden und vor allem: in allen gesellschaftlichen Bereichen auch teilhaben können.

Diejenigen, die in unsere Stadt zuwandern, haben ganz unterschiedliche Begründungen und Beweggründe:

Sie kommen als Studierende, sie kommen im Rahmen der Freizügigkeit der EU, sie kommen als Fachkräfte, sie kommen im Rahmen von Familienzusammenführung oder als Flüchtlinge.

Ein Anteil von 32,4 %¹ der Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Gießen haben einen Migrationshintergrund und 11 % der Bevölkerung hatten im Jahr 2013 eine andere als die deutsche Staatsbürgerschaft. Aufgrund der sich heute abzeichnenden demografischen Entwicklung wird die kulturelle Vielfalt der Stadtbevölkerung weiter zunehmen, denn in der Altersgruppe der über 65-jährigen ist der Anteil mit 4,17 % geringer als in der Altersgruppe der unter 29-jährigen mit 49,6 %. Dabei sind die aktuellen Zuwanderungsbewegungen noch nicht berücksichtigt. Zurzeit leben in hoher dreistelliger Zahl Personen im Leistungsbezug des Asylbewerberleistungsgesetzes in Gießen, zuzüglich der anerkannten Asylberechtigten. An den Hochschulen studieren etwa 4000 ausländische Studierende.

¹ Zensus 2011 Bevölkerung Gießen, Universitätsstadt am 09.05.2011, Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2013

Zuwanderung beinhaltet neue Chancen für jede Stadt, vorausgesetzt, dass Integration als dauernde Aufgabe verstanden wird, als vielfältiges und komplexes Geschehen, das sich auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen abspielt und als wechselseitiger Prozess zu verstehen ist.

„Integration ist der Mitgliedschaftserwerb von Zuwanderern in den Institutionen, sozialen Beziehungen und sozialen Milieus der Aufnahmegesellschaft. Integration als Prozess der Mitgliedschaftswerdung und Angleichung der Lebensverhältnisse entwickelt sich schrittweise entlang der Dimensionen der strukturellen, kulturellen, sozialen und identifikativen Integration. Sie erfordert Integrationsleistungen der Migranten und bedarf der Offenheit und Förderung seitens der Aufnahmegesellschaft. Sie ist somit ein wechselseitiger, wenngleich nicht gleichgewichtiger Prozess, der über Generationen verläuft. Integration als Zustand und Ergebnis soll heißen, dass volle und gleichberechtigte gesellschaftliche Mitgliedschaft einer zugewanderten Gruppe in der Aufnahmegesellschaft besteht und sich die Lebensverhältnisse angeglichen haben. Ethnische Herkunft und Migrationshintergrund spielen für Ressourcenverteilung und die Strukturierung sozialer Beziehungen keine Rolle mehr.“²

Zielsetzung dabei ist die inklusive Stadt im Sinne einer Gesellschaft für Alle. Im Auftrag der Stadtverordnetenversammlung zur Erarbeitung eines Handlungskonzeptes Integration hieß es:

„Ziel ist, dass Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in dieser Stadt gleichermaßen die Chance zur gleichberechtigten aktiven Teilhabe am gesamten politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben der Gesellschaft auf allen gesellschaftlichen und staatlichen Ebenen haben.“

Ausgangspunkt für die Beauftragung, ein Handlungskonzept „Integration“ für die Universitätsstadt Gießen zu erstellen, war zunächst die Förderung der gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Migrationserfahrung, die bereits längerfristig in Gießen leben. Aufgrund der aktuellen Zuwanderung wurde im Lauf der Diskussion aber auch die neue Zuwanderung in den Blick genommen.

Die Erstellung des Handlungskonzeptes „Integration“ konnte auf einer Reihe integrations-relevanter Aktivitäten aufbauen, die in den letzten Jahren unter kommunaler Verantwortung entwickelt wurden.
....

Ein wichtiger Schwerpunkt bildete in den letzten Jahren das Thema der **interkulturellen Öffnung**. Im Jahr 2011 fand für Führungskräfte ein zweitägiges, einführendes Seminar zum Thema interkulturelle Kompetenz statt. Darauf folgten drei offene Schulungen der Angestellten zur interkulturellen Kompetenz in Form von Workshops, sowie regelmäßige Schulungen für Auszubildende. Von 2013 bis Frühjahr 2015 wurde das Projekt „Interkulturelle Öffnung: Eine Chance für die Stadt Gießen“ durchgeführt. Die in diesem Zusammenhang entstandenen Handlungsempfehlungen sind in Teilen in das Handlungskonzept „Integration“ eingemündet. Über das Landesprogramm „WIR“ wird seit 2014 ein **Koordinator für interkulturelle Öffnung** in der Stadtverwaltung Gießen gefördert, es hat zu diesem Themenkomplex bereits eine Reihe Workshops und Fortbildungen mit einzelnen Abteilungen der Stadtverwaltung gegeben. Eine eigens dazu eingerichtete Steuergruppe begleitet den Prozess bis heute.

Mehrsprachige Informationsmedien werden zunehmend entwickelt, das Wirtschaftsportal der städtischen Homepage ist in vier Sprachen abrufbar.
.....

Seit 2013 finden regelmäßig **Einbürgerungsempfänge** für diejenigen, die die deutsche Staatsangehörigkeit angenommen haben, statt und seit 2012 gibt es in den Reihen „**Tag der Migration**“ und „**Interkulturelle Woche**“ zahlreiche Veranstaltungen.

Anknüpfend an die Überlegung, dass Integration eine dauernde Aufgabe für Stadtgesellschaften darstellt, ist auch das Handlungskonzept „Integration in der Universitätsstadt Gießen“ als kontinuierlicher Prozess angelegt. In vier Arbeitszusammenhängen wurden Handlungs-empfehlungen

² Friedrich Heckmann: Integration von Migranten, Einwanderung und neue Nationenbildung, Wiesbaden, 2015, S. 82

erarbeitet, die nun in der Folge umgesetzt und deren Umsetzung überprüft werden soll. Dabei werden Modifikationen nötig sein und gleichzeitig immer wieder neue Aspekte eine Rolle spielen. Auch konnten in der ersten Phase längst nicht alle Handlungs-ebenen, die bei der Auftaktveranstaltung eine Rolle spielten, bearbeitet werden, sodass dies nun im Anschluss erfolgen soll.

Die Federführung für den weiteren Prozess liegt beim Büro für Integration.

Insgesamt waren bei der Auftaktveranstaltung ca. 80 Personen anwesend und in den drei sich daraus ergebenden Arbeitsgruppen haben insgesamt ca. 60 Personen mitgewirkt. Hier beteiligten sich Bürgerinnen und Bürger, aber auch Vertreterinnen und Vertreter von Hochschulen und Migrantenorganisationen, Arbeitsmarktakeure, Studierendenvertretungen, Vertreterinnen und Vertreter von Kindertagesstätten und Schulen, freien Trägern, Stadt-verwaltung und kommunalen Gesellschaften. Die Entwürfe wurden zweimal im Ausländerbeirat, bei einem Netzwerktreffen der Migrantenorganisationen, in Fachgremien bspw. dem Fachausschuss Kinderbetreuung des Jugendhilfeausschusses sowie mit beteiligten Fachämtern der Verwaltung (Jugendamt, Schulverwaltungsamt, Wirtschaftsförderung u. a.) beraten.

Bei der Formulierung der Handlungsempfehlungen wurde darauf geachtet, dass die Empfehlungen sich auf das konkrete Handeln in der Stadt Gießen beziehen und dass die formulierten Empfehlungen in dieser Stadt und vor dem Hintergrund der uns zur Verfügung stehenden Ressourcen auch umsetzbar sind, dass sie überprüfbar sind und dass Verantwortliche benannt sind.

Verzichtet wurde dabei, integrationsrelevante Empfehlungen zu formulieren, die nicht auf lokaler Ebene umgesetzt werden können.

Lokale Politikansätze sind immer begrenzt, aber „es ist für die Kommunen entscheidend, sich ... (angesichts der neuen Vielfalt in der urbanen Stadtgesellschaft) auf ihre ureigenen Kompetenzen zu besinnen und sie in einer ‚integralen‘ Stadtentwicklung zusammen zu führen.“³ Bildung, Arbeit, soziale Sicherung, Wohnen, Stadtentwicklung und Gesundheit werden in wichtigen Teilen in den Städten gestaltet, und kulturelle und politische Teilhabe, Nachbarschaft und zivilgesellschaftliches Engagement werden in den Städten gelebt. Ohne die Bedeutung nationaler, europäischer oder Länder spezifischer Rahmenbedingungen für Integration zu unterschätzen oder zu übersehen, dass die Kommune häufig „als Vollzieherin nationaler oder Länder spezifischer Politik (agieren kann), (kann sie) aber auch Initiatorin neuer, eigenständiger Maßnahmen, die mit eigenen oder akquirierten Mitteln durchgeführt werden, sein.“⁴ Und kommunale Integrationspolitik wirkt auf viele andere Politikbereiche. Hier geht es um Standortpolitik, Wirtschaftsförderung, Wohnungspolitik oder Quartiersentwicklung, um nur einige Beispiele zu nennen.

Das „Handlungskonzept Integration“ wurde in der vorliegenden Fassung in der Stadtverordnetenversammlung der Universitätsstadt Gießen am 17. Dezember 2015 beschlossen.



Hauptamtliche Stadträtin

³ Prof. Dr. Wolf-Dietrich Bukow im Rahmen der Auftaktveranstaltung.

⁴ Friedrich Heckmann: Integration von Migranten, Einwanderung und neue Nationenbildung, Wiesbaden, 2015, S. 251

Themenfeld: Erziehung und Bildung – Integration und Migration in Kindertagesstätten und Grundschulen

Allgemeine Situationsbeschreibung

Migrationserfahrung stellt für sich genommen keine Bildungsbarriere da. Allerdings besteht ein enger Zusammenhang zwischen Migrationshintergrund einerseits und Bildungsbenachteiligung und Bildungsarmut andererseits, der aber über die soziale Lage vermittelt ist. Menschen mit Migrationshintergrund befinden sich häufiger in sozial benachteiligten Lebenslagen als der Durchschnitt der Gesamtbevölkerung oder anders ausgedrückt: Der Anteil von Menschen in sozial benachteiligter Lebenslage ist bei der Gruppe von Menschen mit Migrationshintergrund signifikant höher als in der Gesamtbevölkerung. Diese soziale Schlagsseite ist im Wesentlichen das Ergebnis der spezifischen Zuwanderungsgeschichte der Bundesrepublik: Die Zuwanderung der so genannten „Gastarbeiter“ war in hohem Maße eine Zuwanderung von Arbeitskräften in gering qualifizierte und schlecht bezahlte Jobs. Bei gleicher sozialer Lage verhält sich die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund – soziologisch betrachtet – nicht anders als die ohne Migrationshintergrund. Bildungsbenachteiligung und Bildungsarmut werden sozial vererbt. Sie bilden sich bereits früh im Bildungsweg eines Kindes heraus und verfestigen sich im Laufe der Jahre. Daher ist eine möglichst frühzeitige Intervention in jeder Hinsicht wünschenswert, ja unabdingbar, um Fehlentwicklungen zu vermeiden, Benachteiligungen auszugleichen und Stärken und Talente zu fördern. Letzteres gilt selbstverständlich für alle Kinder. Alle einschlägigen Studien zeigen, dass die so genannte "Bildungsrendite" bei Ausgaben für die frühkindliche und frühe Bildung besonders hoch ist, sodass auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkt her frühzeitige Intervention und Investition in Bildung dringend erwünscht sind.

1. Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertagesstätten – Übergänge in Grundschulen

Ausgangssituation	Zielsetzung	Handlungsempfehlungen	Akteure/Projektträger	Zeitlicher Rahmen/ Konkrete Umsetzung
In der Stadt Gießen beträgt der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in den Kindertagesstätten bei der Gruppe der U3-Betreuung 35,2%. Insgesamt weisen 50% der Kinder in den KiTa-Einrichtungen in Gießen Migrationshintergrund auf. Der Anteil der Kinder mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit beträgt bei den unter Dreijährigen 5,4%, bei den			• Magistrat der Universitätsstadt Gießen • Träger von Kindertagesstätten	Kontinuierlich in den nächsten Jahren gemäß der KiTa - Entwicklungsplanung Erfolgt kontinuierlich.
			• Erhöhung der Betreuungsquote bei den unter Dreijährigen • Angleichung der Betreuungsquote von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund	Weiterer Ausbau des Angebots für die unter Dreijährigen in der Universitätsstadt Gießen

Drei- bis Fünfjährige 6,6% (Zensus 2011). Gerade vor dem Hintergrund der hohen Bedeutung der frühkindlichen Erziehung und Bildung kommt der Inanspruchnahme frühkindlicher Bildungsangebote durch Kinder mit Migrationshintergrund in der Stadt Gießen eine besondere Bedeutung zu.		• Längere Verweildauer in Kindertagesstätten von Kindern mit Migrationshintergrund sowohl am Tag als auch in Jahren • Weiterentwicklung der Qualität früher Erziehung, Bildung und Betreuung • Interkulturelle Öffnung der Kindertageseinrichtungen sowie der Tagespflege	Die Umsetzung der im Handlungskonzept beschriebenen Handlungsempfehlungen im Bereich der frühkindlichen Erziehung und Bildung erforderte zusätzliche personelle Ressourcen. Vor diesem Hintergrund wurde das Projekt KiTa-Einstieg – Brücken in frühe Bildung beim Bundesministerium für Jugend und Familie beantragt und im Jahr 2018 bewilligt. Differenzierte Informations- und Beratungsangebote werden im Rahmen des Projektes „KiTa-Einstieg“ in den Jahren 2019 bis 2020 erarbeitet und zur Verfügung gestellt.
	Bedarfsgerechte Anpassung des Angebots und der Richtlinien, um längere Verweildauern zu ermöglichen	•	Differenzierte Informations- und Beratungsangebote zur Bedeutung der Kindertagesstätten für den Bildungserfolg von Kindern und zum individuellen Rechtsanspruch auf einen KiTa-Platz Ist durch das Jugendamt mit dem Projekt „KiTa Plus“ erfolgt. Die Laufzeit des Projekts wurde bis 2019 verlängert.
	Erarbeitung eines mehrsprachigen Elternbriefes zur Information über KiTa-Angebote in leichter Sprache	• Jugendamt der Universitätsstadt Gießen • Büro für Integration	Erstellung 2. Hälfte 2016 Weitergabe an Multiplikatoren: Migrantenorganisationen Kinderärzte Moscheevereine Stadtteilzentren/ Gemeinwesenarbeit Im Rahmen des Projektes „KiTa-Einstieg“ erfolgt.
	Mehrsprachige Materialien und ergänzend Informationen zur Bedeutung von frühkindlicher Erziehung und Bildung im Rahmen der Willkommensstrategie „Hallo Welt“ in leichter Sprache	• Eltern helfen Eltern in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Gießen • Botschafter/innen, die in die Familien gehen	Umsetzung erfolgt 2016 Im Rahmen des Projektes „KiTa-Einstieg“ erfolgt. Eltern werden im Rahmen des Projektes angesprochen. Darüber hinaus wurden im Rahmen des Projektes „Fallmanagement für Geflüchtete“ spezifische Informationsformate für Frauen entwickelt.

	Neu zugewanderten Familien die Bedeutung des Rechtsanspruches auf einen KiTa-Platz unabhängig von eigener Erwerbstätigkeit vermitteln	• Migrationsberatungsstellen • Ehrenamtliche Flüchtlingsbetreuung • Migrantenorganisationen • Ggf. weitere Beratungsstellen	Erstellung einer Informationsschrift, die den Organisationen zur Verfügung gestellt wird Verantwortlich: Büro für Integration in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Die Bedeutung des Rechtsanspruchs auf einen KiTa-Platz wird von den Mitarbeiter*innen des Jugendamtes und des Büros für Integration in Beratungsgesprächen vermittelt.
	Mehrsprachige Informationen zum Internet-Portal „LITTLE BIRD“ bzw. Informationen zu Anlaufstellen, die bei der Suche nach einem KiTa-Platz unterstützen.	• Jugendamt der Stadt Gießen • Träger der Kindertageseinrichtungen • Familienzentren	Erstellung eines Flyers im Jahr 2016 Verantwortlich: Büro für Integration in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Zur Unterstützung von Familien, die Schwierigkeiten bei der Kitaplatz-Suche haben, wurde im Rahmen des Projektes „KiTa-Einstieg“ eine Sprechstunde für die Anmeldung und Registrierung über „LITTLE BIRD“ initiiert. Unterschiedliche Informationsvermittlungen bzgl. der Online-Plattform Little Bird finden regelmäßig auch im Jugendamt von Seiten der Jugendhilfeplanung statt.
	Weiterentwicklung der Angebote und Ausweitung der flexiblen Zeitstruktur, um differenzierten Bedarfen von Eltern und Kindern gerecht werden zu können.	• Jugendhilfeplanung • Jugendamt der Stadt Gießen • Unterausschuss Kinderbetreuung des Jugendhilfeausschusses • Freie Träger von KiTas	Längerfristiger Entwicklungsprozess, der zurzeit im Rahmen einer Modellphase erprobt wird. Seit 2016 gibt es eine flexible Zeitstruktur im Ü3-Bereich. Im Ü3-Bereich gibt es, bedingt durch die Berechnung der Fachkraftstunden, nur Ganztagsplätze, die von den Eltern jedoch teilweise flexibel genutzt werden.
	Sicherung der Querschnittsaufgabe „interkulturelle Pädagogik“ und Fortsetzung der Aktivitäten im Hinblick auf die interkulturelle Öffnung von	• Jugendamt der Stadt Gießen • Freie Träger der KiTa-Einrichtungen	Fortlaufende Maßnahme

	Einrichtungen der Familienförderung als Organisations- und Personalentwicklungsstrategie	• Koordinator für interkulturelle Öffnung in der Stadt Gießen	Es finden kontinuierlich Maßnahmen in den Kitas statt. Durch das Bundesprogramm Kita-Einstieg finden regelmäßig teambezogene Impulsfortbildungen zur interkulturellen Pädagogik in den Einrichtungen der Kooperationspartner statt.
Im Bereich der Erzieherinnen und Erzieher wird es zunehmend schwieriger, den Fachkräftebedarf zu decken. In den Kitas stellt sich die Situation unterschiedlich dar, in der Mehrheit der Einrichtungen fehlen aber Personen mit Migrationshintergrund. In Gießen hatten in der Fachschule für Sozialpädagogik im Schuljahr 2013/2014 nur 6,5 % der Studierenden einen Migrationshintergrund.	• Erhöhung des Anteils von Studierenden mit Migrationshintergrund zur Sicherung des Fachkräftebedarfs und im Hinblick auf die Entwicklung interkultureller Teams in Kindertagesstätten. • Entwicklung eines Qualifizierungsangebotes für Frauen mit Migrationshintergrund im Bereich der Tagespflege	• Fachschule für Sozialpädagogik an der Aliceschule Gießen • Träger der Kitas • Agentur für Arbeit, Berufsberatung • Sozialpädagogische Fachkräfte in Angeboten der Berufsorientierung und -vorbereitung an Schulen	Konzepterstellung und Akquise von finanziellen Mitteln in Kooperation mit Aliceschule Gießen und Agentur für Arbeit unter Federführung des Büro für Integration im Jahr 2016, Entwicklung des Mediums/ der Medien im Jahr 2017
	• Das Berufsbild Erzieher/in in den Angeboten zur Berufsorientierung in der Stadt Gießen, in der Bildungsberatung, auf Ausbildungsmessen und durch offensive Werbung für Praktikumsstellen in besonderer Weise bewerben. • Erstellung eines Ausbildungsleitfadens bzw. andere geeignete Medien zum Beruf des Erziehers/ der Erzieherin, die insbesondere auch Schüler/innen mit Migrationshintergrund ansprechen. • Nachqualifizierung von Personen mit pädagogischer Ausbildung aus dem Ausland.		Im Rahmen des Bundesprogramms Kita-Einstieg findet das Angebot „Brücken bauen in frühpädagogische Arbeit“ statt, das zugewanderte Personen mit pädagogischen Vorerfahrungen qualifiziert. Das Qualifizierungsangebot umfasst einen vier- monatigen Kurs, der aus einem Sprachkurs (C1), einem Praktikum in einer frühpädagogischen Einrichtung, pädagogischen Inhalten und individueller Begleitung besteht.

In einer Reihe von Familien mit Migrationserfahrung lernen Kinder im Erstspracherwerb eine andere Sprache als Deutsch und haben beim Eintritt in die KiTa gute Kompetenzen bzw. Kenntnisse in dieser Sprache. Alle Untersuchungen zeigen, dass der Erwerb der deutschen Sprache als Zweitsprache je besser gelingt, desto besser Kinder die Erstsprache gelernt haben. Mehrsprachigkeit in Kindertagesstätten bietet Kindern die Chance, auch die Erstsprache weiterzuentwickeln und zu festigen.	• Kompetenzen der Erstsprache nutzen, um die Zweitsprache Deutsch besser zu lernen • Festigung und Weiterentwicklung der Erstsprache durch mehrsprachiges Sprachhandeln • Kindern ein Gefühl von Zugehörigkeit vermitteln, indem ihre Sprachen auch Teil der alltäglichen Kommunikation in der Einrichtung sind	Bei der Personalentwicklung die Entwicklung von mehrsprachigen Teams fördern, orientiert an den Bedarfen der Kinder	Kommunale und freie Träger der Kindertagesstätten	Durchführung eines trägerübergreifenden Fachgesprächs zur Frage, welche Erfahrungen mit Mehrsprachigkeit als Kriterium bei der Bewerber/-innen-/auswahl gemacht wurden. Auswahl des veranstaltenden Trägers durch Büro für Integration bis Ende 2016 Dieses Ziel wird von unterschiedlichen Angeboten – insbesondere der Qualifizierung von neuen päd. Fachkräften im Rahmen des Programms Kita-Einstieg weiterhin bearbeitet. Beratung im Jugendhilfeausschuss im Jahr 2016 und Verabredung des weiteren Vorgehens Das Konzept der Mehrsprachigkeit im Kitaalltag wird durch unterschiedliche Angebote des Projektes Kita-Einstieg gefördert.
Die Kindertagesstätten in Gießen arbeiten nahezu alle als Familienzentren. Dies bietet u. a. die Möglichkeit, Angebote für Eltern in die Arbeit der Kindertagesstätte zu integrieren und die Einrichtung für den Stadtteil zu öffnen.	• Zielgruppenspezifische Angebote für Eltern mit Migrations-erfahrung im Familien-zentrum vorsehen • Erziehungskompetenz der Eltern stärken • Eltern in der Arbeit der KiTa beteiligen	Entwicklung bzw. Weiterentwicklung geeigneter Formate, z. B.: • Thematische Eltern-abende • Mehrsprachige Informationsveranstaltungen • Sprachcafé • Bildung von Eltern-tandems für neu zugewanderte Eltern	• Familienzentren • Bildungsverbund Nordstadt • AGen der Kinder- und Jugendarbeit West und Nord • Träger der Kindertagesstätten	Bericht im Jugendhilfeausschuss über erfolgreiche Formate, einmal jährlich In den Kooperations-Kitas des Bundesprogramms Kita-Einstieg werden regelmäßige Eltern-Kind-Spielgruppen in Familienzentren durchgeführt. Darüber hinaus gibt es über Kita-Einstieg Informationsveranstaltungen und Beratungstermine für Familien zum Thema Kinderbetreuung. Die VHS bietet im Rathaus wöchentlich eine Familienberatung rund um das Thema Kinderbetreuung an.

Zugewanderte junge Mütter mit kleinen Kindern haben zum Teil keine Möglichkeit oder keine Berechtigung, an den Kursen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlingen teilzunehmen. Hier bieten Familienzentren die räumlichen Bedingungen, dass vormittags Sprachkurse für Mütter durchgeführt werden.	• Förderung des Spracherwerbs für junge Mütter • Beteiligung der Mütter am Sprachlernprozess und Entwicklungsprozess der Kinder • Möglichkeit der direkten Kommunikation zwischen Müttern und Erzieher/innen in der KiTa	Angebote von niedrigschwelligen Sprachkursen mit der Möglichkeit der Kinderbetreuung vormittags im Familienzentrum	• Familienzentrum • Jugendamt • VHS oder Sprachkursträger	Durchführung eines Kurses im Jahr 2016 Derartige Kurse haben bereits in den Jahren 2013 und 2014 stattgefunden. In den Familienzentren „Heinrich-Will-Straße“ und „Kinder der Welt“ sowie der Lukasgemeinde wurden niedrigschwellige Kurse für Frauen von der VHS durchgeführt, bei denen nach Bedarf die Kinder der Teilnehmenden in der Kita betreut wurden. In der Trägerschaft des IB-Wetzlar findet in der Michaelsgemeinde in Wieseck ein Alphabetisierungskurs für Frauen mit Kinderbetreuung statt. Niedrigschwellige Sprachkurse (ohne Zertifikat), z. T. mit Kinderbetreuung werden von der Andreasgemeinde bzw. der Flüchtlingsinitiative Ost, von an.ge.kommen e.V. und dem Freiwilligenzentrum durchgeführt.
Das Hessische Schulgesetz sieht Vorlaufkurse vor der Einschulung in die Grundschule für Kinder vor, die noch keine ausreichende Sprachkompetenz in der deutschen Sprache erworben haben. Diese Vorlaufkurse finden an Grundschulen statt. Das bedeutet konkret, dass die Kinder zum Sprachen-lernen in eine fremde Umgebung gehen, das Lernen der deutschen Sprache nicht in das	• Deutschförderung in allen Kindertagesstätten durch alltagsintegrierte und systematische Sprachförderung • Qualitative Weiterentwicklung der Vorlaufkurse Deutsch in einer sozialraumorientierten Konzeption	• Evaluation zur Durchführung der Sprachförderung in den Kindertagesstätten in Gießen • Ermittlung der Bedarfe • Prozessdokumentation und Reflexion • Nachsteuerung		Bildung der Projektgruppe in der ersten Hälfte 2016, modellhafte Erprobung im Schuljahr 2016/2017

Alltagshandeln in der KiTa eingebunden ist und nicht geringe Transportkosten entstehen.	• Vorhandene Ressourcen kindzentriert einsetzen	Modellhafte Erprobung der „Vorlaufkonzeption“ in KiTas angesiedelt in der Gießener Nordstadt	Projektgruppe: • Georg-Büchner-Schule, KiTas aus dem Einzugsgebiet, • Jugendamt • Schulverwaltungsamt • Staatliches Schulamt	Die Projektgruppe konnte nicht gebildet werden. In der Nordstadt werden die Vorlaufkurse mittlerweile in den Kitas durchgeführt. Das „Netzwerk gelingender Übergang“ – angegliedert an die Helmut-von-Bracken-Schule – unterstützt den Übergang zwischen Kita und Schule, berät im Hinblick auf den Förderbedarf Sprache und hält Fördermaßnahmen vor.
---	---	---	--	---

2. Elternarbeit in Erziehungs- und Bildungsinstitutionen

Allgemeine Situationsbeschreibung

Zur Beziehung zwischen Kindertagesstätte bzw. Schule und Elternhaus gibt es in unterschiedlichen Kulturkreisen unterschiedliche Vorstellungen, je nach Herkunftsland existieren unterschiedliche Einstellungen zur Frage von Kooperation bzw. Abgrenzung zwischen KiTa/Schule und Elternhaus. Gerade für zugewanderte Eltern ist es bedeutsam, dass sie die Erwartungen der KiTa/Schule kennen und verstehen. Im Gegenzug ist es gleichermaßen von Bedeutung, dass Erzieherinnen und Pädagogen und Lehrkräfte diese unterschiedlichen kulturell geprägten Einstellungen kennen und dies in der Interaktion mit Eltern und Sorgeberechtigten und im pädagogischen Prozess berücksichtigen. Insbesondere die Schule in Deutschland setzt auf eine intensive Begleitung und Unterstützung der schulischen Aktivitäten der Kinder durch ihre Eltern. Kinder, die diese Unterstützung nicht erfahren, haben für eine erfolgreiche Bildungsbiographie ungleich höhere Hürden zu überwinden.

Ausgangssituation	Zielsetzung	Handlungsempfehlungen	Akteure/Projekträger	Zeitlicher Rahmen/ Konkrete Umsetzung
Aufgrund der oben beschriebenen Situation gibt es einen hohen Informationsbedarf bei allen Beteiligten.	- Erwartungen an Eltern transparent formulieren - Informationen über die unterschiedlichen Bilder von Schule und von der Rolle und der Beteiligung von Eltern vermitteln - Sicherheit im Umgang und Vertrauen zwischen den Beteiligten von Schule und Elternhaus schaffen - Verständnis für das Verhalten von Eltern entwickeln	„Kultursensible Elternarbeit“ als Regelangebot in der Fort- und Weiterbildung von Erzieherinnen und Erziehern und Lehrkräften	- KiTas/Schulen in der Stadt Gießen - Staatliches Schulamt - Stadt Gießen mit Jugendamt und Schulverwaltungsamt	- Entwicklung eines Fortbildungsformates, das KiTas und Schulen abrufen können. - Kooperationsprojekt zwischen dem Staatlichen Schulamt und dem Dezernat für Bildung. - Konzeption wird bis Ende 2016 entwickelt. - Durchführung einer Veranstaltung zum Thema „Interkulturelle Elternarbeit“.
		Informationsveranstaltungen mit allgemeinen Informationen und Erfahrungsberichten zum Schulsystem in unterschiedlichen Ländern	- Familienzentren - Schulen - Elternvertretungen - Staatliches Schulamt	Das Bundesprogramm Kita-Einstieg führt ab 2020 abrufbare Inhouse- Workshops für Erzieher*innen zu den Themenkomplexen Kultursensibilität und interkulturelle Familienarbeit in Kooperation mit dem AWO Bildungswerk durch. 3 unterschiedliche Veranstaltungsformate (Vorträge, Erzählcafés, Diskussionsrunden) in unterschiedlichen Einrichtungen im Jahr 2016 Federführung: Büro für Integration

		• Stadt Gießen mit Jugendamt und Schulverwaltungsamt • Migrantenorganisationen • Moscheevereine • Stadtteilmanagement/Gemeinwesenarbeit	Bisher nicht erfolgt.
	Einbeziehung von Kulturmittlern in vorschulische und schulische Kommunikationsprozesse	• KiTas/Schulen • Migrantenorganisationen • ehrenamtlich Tätige	Erstellung einer Liste mit ehrenamtlich tätigen Kulturmittlern, die in vorschulischen und schulischen Prozessen zur Verfügung stehen Federführung: Büro für Integration Anfang 2016
	Beratungsangebote für Eltern mit Migrationshintergrund zu schulischen Fragen Spezifische Ansprache für Elternsprechtage etc.	• Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter/innen • Bildungsberater an Schulen • Migrationsberatungsstellen	Es besteht eine Liste mit Kulturmittlern, die vom Staatlichen Schulamt geführt wird. Diese liegt auch den Schulsekretariaten vor. Die Schulsekretariate wurden durch Sprachmittler*innen unterstützt. Fortlaufendes Angebot
	Akquise und Ausbildung von Integrationslotsen	• Büro für Integration • Migrantenorganisationen • Verein freiwillig-sozial-aktiv	Das Angebot wurde ein Jahr lang vom Staatlichen Schulamt im Rathaus durchgeführt. Mögliche Fortsetzungsangebote müssen entwickelt werden. An der Friedrich-Ebert-Schule und an der Käthe-Kollwitz-Schule sind Eltern-Cafés geplant. Stellung eines Antrages beim Hessischen Ministerium für Integration bis Ende 2015 Federführung: Büro für Integration
	„Kultursensible Elternarbeit“ wird ein	• Schulverwaltungsamt	Es wurden Integrationslotsen ausgebildet. Der Einsatz der Lotsen wird ausgebaut. Im November 2019 beginnt eine neue Qualifizierungsmaßnahme. Fortbildungsschwerpunkt für die Fachkräfte der Schulsozialarbeit in der ersten Hälfte 2016

		Schwerpunkt in der Schulsozialarbeit	• Verein zur Förderung der Schulen in der Stadt Gießen e.V.	Es fanden Fortbildungen für die Schulsozialarbeiter*innen statt, die vom Büro für Integration durchgeführt wurden. Veröffentlichung von <i>best practice</i>-Projekten Federführung: Büro für Integration Einmal im Jahr Bisher nicht erfolgt.
Eltern mit Migrationshintergrund beteiligen sich unterdurchschnittlich an Gemeinschaftsveranstaltungen der Schule	• Beteiligung aller Eltern gleichermaßen • Interkulturelle Öffnung der schulischen Gemeinschaftsveranstaltungen	Entwicklung interkultureller Veranstaltungsformate (internationales Buffet, Darbietungen aus unterschiedlichen Kulturkreisen, direkte Ansprache etc.)	• KiTas/Schulen • Elternvertretungen • Schulsozialarbeit	
Zugewanderte Eltern brauchen häufig Hilfe und Unterstützung bei Beratungsgesprächen mit Lehrkräften etc.	Herstellung von gleichberechtigter, gelingender Kommunikation	Aufbau eines Pools von ehrenamtlichen Sprachmittlern	• Schulen • Migrantenorganisationen • Freiwilligenzentrum • Schulverwaltungsamt	Federführung: Schulverwaltungsamt in Kooperation mit dem Büro für Integration Zurverfügungstellung einer ersten Zusammenstellung Anfang 2016 Ein Pool ehrenamtlicher Sprachmittler liegt vor und wird aktiv benutzt.

3. Auf den Anfang kommt es an: Kinder mit Migrationshintergrund in der Grundschule

Ausgangssituation	Zielsetzung	Handlungsempfehlungen	Akteure/Projekträger	Zeitlicher Rahmen/ Konkrete Umsetzung
Ganztagsschulen bieten Kindern längere begleitete Lernzeiten. In der Stadt Gießen gibt es eine gebundene Ganztagschule, die Mehrheit der Grundschulen arbeiten als ganztägig arbeitende Schulen mit Angeboten am Nachmittag an drei oder mehr Tagen in der Woche	• Weiterer Ausbau der Ganztagsangebote in der Stadt Gießen • Erhöhung des Anteils der Kinder mit Migrationshintergrund in Ganztags-angeboten • Konzeptionelle Einbeziehung der Schulsozialarbeit	Entwicklung zu fünfjährigem Ganztagsangebot an zwei weiteren Schulen	• Grundschulen • Schulverwaltungsamt	Schuljahr 2016/2017
				Nahezu alle Grundschulen sind im Pakt für den Ganzttag beteiligt, neben der Grundschule Gießen-West haben sich Georg-Büchner-Schule und Pestalozzischule zu gebundenen Ganztagssschulen entwickelt.
				Beginn Schuljahr 2015/2016
				Es finden Beratungen durch die Schulsozialarbeiter*innen an den Grundschulen statt.
In Schulen arbeiten unterschiedliche Fachkräfte, Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter/innen, Lehrkräfte der Beratungs- und Förderzentren, Schulpsychologen, Erzieher/innen.	Entwicklung von multiprofessionellen Teams und abgestimmten Konzepten und pädagogischen Handeln	Vergleichsuntersuchung im Hinblick auf Bildungserfolg zwischen der gebundenen Ganztagschule Gießen-West und einer offenen Ganztagschule	• Beteiligte Schulen • Staatliches Schulamt • Stadt Gießen • Externe Unterstützung nach Möglichkeit durch Universität	Projektskizze hierzu 1. Hälfte 2016 Federführung: Stadt Gießen Umsetzung Schuljahr 2016/2017
				Bisher nicht erfolgt.
				Jeweils zwei Veranstaltungen an Schulen, an denen Schulsozialarbeit angesiedelt ist Eine schulübergreifende Veranstaltung in der Stadt Gießen unter der Fragestellung Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund Schuljahr 2015/2016, bereits im Jahr 2014 hat eine ganztägige Veranstaltung zur Team-Bildung in multiprofessionellen Teams stattgefunden.
				Für den Bereich der Grundschulen hat im Jahr 2018 eine ganztägige Fachtagung zur Konzeptentwicklung stattgefunden. Die Schulen haben in der Folge die Bildung von multiprofessionellen Teams schulbezogen fortgeführt. Für den Bereich der weiterführenden Schulen findet eine ganztägige Fachtagung im November 2019 statt. Der Prozess wird gemeinsam

				von Staatlichem Schulamt und Schulträger verantwortet.
Schulsozialarbeit an Grundschulen ist zurzeit an der Georg-Büchner-Schule, der Pestalozzischule, der Grundschule Gießen-West und der Käthe-Kollwitz-Schule angesiedelt.	• Ausbau der Schulsozialarbeit an Grundschulen • Systematische Entwicklung der interkulturellen Kompetenzen in der Schulsozialarbeit	Aufnahme zwei weiterer Grundschulstandorte in das Programm	• beteiligte Schulen • Staatliches Schulamt • Stadt Gießen	Umsetzung 2016
		Gemeinsame Fortbildungen zum Thema: Interkulturelle Kompetenz	• Schulverwaltungsamt • Verein zur Förderung der Schulen in der Stadt Gießen e.V. • Schulsozialarbeiter/innen	Schuljahr 2015/2016
				Fortbildungen zum Thema interkulturelle Kompetenz haben stattgefunden, konzeptioniert und organisiert durch das Büro für Integration.
Aufgrund der aktuellen Zuwanderung in die Stadt Gießen kommen verstärkt Flüchtlingskinder als Seiteneinsteiger ohne Deutschkenntnisse in die Grundschulen. Diese Kinder benötigen gerade am Anfang flexible und zielgerichtete Hilfen.	Kinder sollen • von Anfang an erleben, dass sie willkommen sind; • gute Voraussetzungen haben, schnell die deutsche Sprache zu lernen und dem Unterricht folgen zu können; • angstfrei lernen können und	Fortsetzung des Projektes „Orientierung von Anfang an – Integrationshilfe für Flüchtlingskinder“	Verein zur Förderung der Schulen in der Stadt Gießen e.V.	Akquise von Sponsorenmitteln 2. Hälfte 2015 Das Projekt existiert seit 2012 und wurde bereits an vier Grundschulstandorten durchgeführt.

	Wertschätzung und Sicherheit erfahren • Zugewanderte Kinder sollen wohnortnah die Grundschulen des Schulbezirks besuchen, in dem sie wohnen			Das Projekt wurde in den Jahren 2015 bis heute an folgenden Grundschulen umgesetzt: Georg-Büchner-Schule Goetheschule Grundschule Gießen-West Kleebachschule Pestalozzischule Das Projekt wird weiterhin angeboten.
Alle Untersuchungen im Hinblick auf Sprachlernprozesse zeigen, dass die Zweitsprache besser gelernt werden kann, wenn die Erstsprache beherrscht wird, oder bei zweisprachig aufwachsenden Kindern, wenn beide Sprachen entwickelt werden. Deshalb spielt für diese Kinder der muttersprachliche Unterricht eine bedeutsame Rolle, der als Regelaangebot in der Schule vorkommen sollte. Kostenpflichtige Angebote des muttersprachlichen Unterrichts schließen sozial benachteiligte Kinder aus. Mehrsprachigkeit ist zudem eine Kompetenz, die zunehmend von Bedeutung ist.	• Förderung der Mehrsprachigkeit • Verbesserung der Voraussetzungen, die deutsche Sprache zu lernen • Förderung der Ressourcen, die Kinder aus dem Elternhaus mitbringen	Angebote des muttersprachlichen Unterrichts in den Grundschulen vorhalten (liegt in der Zuständigkeit des Landes)	• KiTas/Schulen • Staatliches Schulamt/Land Hessen	Zuständigkeit des Landes
				In Zuständigkeit des Landes.
		Entwicklung von Angeboten im Rahmen der ganztägig arbeitenden Schulen, die bilingual ausgerichtet sind	• Grundschulen • Schulverwaltungsamt • Verein zur Förderung der Schulen als Träger von Ganztagsangeboten	Gemeinsame Konzeptentwicklung der ganztägig arbeitenden Schule Beginn der Umsetzung von einzelnen Angeboten, die den genannten Anforderungen entsprechen, im Schuljahr 2017/2018
				In der Georg-Büchner-Schule fanden und finden verschiedene Angebote wie Schachunterricht oder Bastelangebote in türkischer Sprache statt.

Themenfeld: Bildung und Weiterbildung als lebensbegleitendes Lernen

1. Handlungsfeld: Volkshochschule der Universitätsstadt Gießen

Ausgangssituation	Zielsetzung	Handlungsempfehlungen	Akteure /Projekträger	Zeitlicher Rahmen/ Konkrete Umsetzung
Migrantinnen und Migranten sind unter den Teilnehmenden der Volkshochschule gemäß ihrem prozentualen Anteil in der Stadtgesellschaft unterrepräsentiert. Dies belegt auch Studie DIE⁵ zur interkulturellen Öffnung von Weiterbildungseinrichtungen⁶: hier Bedeutung von thematischen Zielgruppenangeboten z. B. zu Themen der Gesundheitsförderung	Der Anteil der Migrantinnen und Migranten in den Bereichen berufliche Kompetenz, EDV und Gesundheitsbildung soll deutlich erweitert werden.	Erweiterung des Regelangebots der Volkshochschule für Migrantinnen und Migranten bzgl. • berufliche Kompetenz • EDV • Sport • und Gesundheitsbildung Zugänge schaffen über • direkte persönliche Ansprache, • Kooperation mit diversen Akteuren, geeignete Werbemaßnahmen.	• Wirtschaftsförderung der Stadt Gießen • Migrantenorganisationen • Sportvereine • Quartiersmanagement	Zu Beginn des Jahres 2016 Kontaktaufnahme mit in Frage kommenden Akteuren, Entwicklung und Vorstellen eines Konzeptes. Durchführung von zwei Pilotprojekten Überprüfung und ggf. Modifizierung des Konzeptes Im 2. Halbjahr 2016 Durchführung von weiteren Einzelkursen außerhalb des Kursprogramms Verstetigung erfolgreicher Angebote im Semesterprogramm für das 1. Semester 2017 Der Anteil an Migrantinnen und Migranten in den Regelangeboten hat sich merklich erhöht. Die vorherige Teilnahme an Deutschkursen erleichtert den Zugang zum Kursangebot der VHS.

⁵ Vgl. M. Fleige, V. Zimmer, L. Lückert, & S. Thom: Diversität und Weiterbildung in Bremen und Bremerhaven. Expertise des DIE im Auftrag von Lernen vor Ort Bremen und Bremerhaven, Bonn, 2014DIE = Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Bonn

⁶ Ebenda.

Es gibt einen hohen Anteil von Flüchtlingen und Migrantinnen und Migranten mit geringen Deutschkenntnissen unter der Gießener Bevölkerung. Für diese Personengruppe sind deshalb die Verstärkung, die soziale und gesellschaftliche Integration sowie die Integration über Arbeitsaufnahmen schwierig.	Verbesserung der Deutschkenntnisse über den Ausbau und die Verstärkung eines preisgünstigen, breit gefächerten und wohnortnahen Kurs- und Prüfungsangebots im Bereich ‚Deutsch als Zweitsprache‘ über 1. Integrationskurse⁷, 2. sonstige Deutschkurse⁸.	Vorhalten von diversifizierten Kursangeboten auf verschiedenen Niveaustufen orientiert am gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen. Diversifiziert auch hinsichtlich der Zeitfenster (Vor- und Nachmittag, sowie Abend, Wochenende), hinsichtlich der Intensität (von 25 bis 2 Unterrichtsstunden pro Woche) und hinsichtlich des Kursbeginns (Frühjahr/Sommer/Herbst)	• Bundesamt für Migration und Flüchtlinge • Akademisches Auslandsamt der Universität • Ausländerbehörde der Stadt Gießen • TELC • Goethe-Institut	Das Vorhaben wird umgesetzt, dabei wird das Angebot je nach Bedarfslage, die die Interessenten und die Akteure/Projektträger signalisieren, angepasst.
				Die VHS der Universitätsstadt Gießen hält ein sehr differenziertes Sprachkursangebot auf unterschiedlichen Qualifizierungsstufen vor. Es gibt seit 2017 auch samstags Kurse sowie Deutsch-Nachhilfe in den Mittagspausen. Das Angebot an berufsbezogenen Förderkursen wird ausgebaut. In Zusammenarbeit mit dem RP und der WSO fanden und finden weiterhin Orientierungskurse statt. Fünf Deutsch4U-Kurse, finanziert durch das Hessische Ministerium für Integration wurden durchgeführt. Neben der VHS gibt es eine Vielzahl an weiteren Anbietern von Deutschkursen, sodass es insgesamt ein umfangreiches und sehr vielfältiges Angebot an Deutschkursen in der Universitätsstadt Gießen gibt. Es bestehen bereits vielfältige Kooperationsbezüge, die je nach Bedarf weiterentwickelt werden.
	Vorhalten von zusätzlich zu den Deutschkursen angebotenen Kooperationen mit einschlägigen Gießener Institutionen	Ausbau und Pflege der bestehenden Kontakte und Kooperationen	• Ausländerbeirat der Stadt und des Landkreises Gießen • Caritas, Diakonie	

⁷ Vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge bezuschusste Kurse von maximal 600, bei zu alphabetisierenden Teilnehmenden 900 Unterrichtsstunden

⁸ Kurse, die über die Niveaustufe B1 hinausgehen, wie z.B. ‚Deutsch für den Beruf‘ bis hin zu Kursen, die auf das Goethezertifikat ‚C2‘ vorbereiten und die Voraussetzung für ein Studium an einer deutschen Hochschule sind.

			• ZAUG, Agentur für Arbeit, Kreishandwerkerschaft • Pro Familia	Kooperationen, Netzwerke und Kontakte werden stetig gepflegt und weiterentwickelt. Die vhs ist Mitglied in zahlreichen Arbeitskreisen und nimmt regelmäßig an Netzwerktreffen teil.
Angebot von Bildungsberatung im Haus bzw. direkt im Anschluss an die Deutschkurse bzgl.	Vorhalten regelmäßiger Termine in der Geschäftsstelle sowie regelmäßige Vorstellung des Bildungsberaters in den Intensivkursen	Zertifizierte Bildungsberater		Bereits umgesetzt. Dabei wird das Angebot je nach Bedarfslage, die die Interessenten und die Akteure/Projektträger signalisieren, angepasst. Wird weiterhin umgesetzt. Die Zahl der Bildungsberater wurde von einem auf fünf erhöht. Zusätzlich findet die Bildungsberatung seit 2019 auch im Rathaus statt.
Angebot von gemeinsamen Kursbesuchen z.B. in der Stadtbibliothek, im Selbstlernzentrum in der Nordstadt und anderen Gießener Institutionen mit dem Ziel, Schwellenängste abzubauen.	Kontaktpflege mit den in Frage kommenden Institutionen.	• Selbstlernzentrum in der Nordstadt • Stadtbibliothek • Jobcenter • ZAUG • Jugendwerkstatt		Die Angebote sind bereits erprobt und werden je nach Bedarfslage, die die Interessenten und die Akteure/Projektträger signalisieren, angepasst. Wird weiterhin umgesetzt.

2. Handlungsfeld: Sozialräumliche Konzepte im Rahmen der „Sozialen Stadt“

Ausgangssituation	Zielsetzung	Handlungsempfehlungen	Akteure/Projektträger	Zeitlicher Rahmen/ Konkrete Umsetzung
Menschen mit Migrationshintergrund entwickeln Hemmungen im Umgang mit anderen, insbesondere wenn Sprachbarrieren vorhanden sind. Dies steht einer gleichberechtigten Teilhabe am interkulturellen Dialog entgegen. Die interkulturelle Stadt zeichnet sich durch interkulturellen Dialog, Partizipation und die gemeinsame Gestaltung der (Stadt)Kultur aus. Die Teilhabe an Kultur- und Bildungsangeboten im Sinne eines lebensbegleitenden Lernens setzt die bessere Orientierung an den Bedarfen von Migrantinnen und Migranten voraus.	- Herstellung von Chancengleichheit durch Erhöhung der Sprachkompetenzen im Dialog - Förderung des interkulturellen Dialoges und Austausches von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund - Förderung der Partizipationsmöglichkeiten an Bildungs- und Kulturangeboten zur Kompetenzerweiterung und Identitätsbildung im Sinne des lebensbegleitenden Lernens	- Ausbau des Selbstlernzentrums in der Gießener Nordstadt durch Ausweitung des Angebotes an spezifischer Sprachlernsoftware für unterschiedliche Zielgruppen. - Konzeptionelle Ergänzung des Sprachkurses durch selbstorganisiertes Lernen - Schaffung von Kommunikationskursen mit niedrigschwelligem Zugang bspw. von Rhetorikkursen für Nichtdeutsch-Muttersprachler zur Überwindung von empfindenen Sprachbarrieren und Unterstützung der selbstsicheren Kommunikation - Angebote von interkulturellen Trainings für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zur Förderung interkultureller Kompetenzen.	- ZAUG gGmbH mit dem ZAUG Selbstlernzentrum und dem Projekt SIND (Selbstbestimmte Identitätsbildung für Nachhaltigen Dialog, gefördert durch das Landesprogramm WIR) - Nordstadtverein e.V.	Projektlaufzeit bis 2017 Umsetzung bereits begonnen Das Projekt wurde im Rahmen der Projektlaufzeit in allen Teilen erfolgreich umgesetzt. Es gab eine außerplanmäßige Verlängerung der Projektlaufzeit, um Angebote zu verstetigen. Der Zugang zum Selbstlernzentrum erfolgt systematisch im Rahmen der Deutschkurse der VHS. Der Kurs „Schneidern & Schwatzen“ wurde 2017 mit dem Conny-Nix-Preis der Cornelia-Patricia-Nix-Stiftung ausgezeichnet. Mit dem Preisgeld konnte der Kurs fortgeführt werden.

		- Etablierung des „Bildungsverbundes Gießen-Nord“ mit dem Ziel eines besseren Zuganges zu bestehenden Angeboten für Migrantinnen und Migranten und der interkulturelle Öffnung von Angeboten und beteiligten Institutionen sowie der Erstellung eines gemeinsamen und transparenten Programms aus den Angeboten aller Mitglieder des Bildungsverbundes - Koordination und Kooperation von Bildungsangeboten entlang des Bedarfs von Migrantinnen und Migranten.	Aktuelle Mitglieder des Bildungsverbundes Gießen-Nord: - AKTION-Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V. - Ausländerbeirat der Stadt Gießen - Evangelische Familien-Bildungsstätte Gießen - Evangelisches Pauluszentrum - Georg-Büchner-Schule - IJB – gemeinnützige Gesellschaft für Integration, Jugend und Berufsbildung mbH - Jugendwerkstatt Gießen e.V. - Käthe-Kollwitz-Schule Gießen - Mehrsprachige Nordstadtbibliothek e.V. - Nordstadtverein - Theodor-Litt-Schule Gießen - Volkshochschule Gießen - ZAUG GmbH	Bildungsverbund im Mai 2015 mit gemeinsamem Konzept gegründet. Erstes gemeinsames Programmheft und Internetauftritt September 2015 Es entstand eine Webseite für Multiplikatoren: www.bildungsverbund-giessen-nord.de. Die Koordination ist an das Bildungszentrum Gießen-Nord gebunden. Es finden regelmäßige Treffen statt. Der Bildungsverbund leistet einen Beitrag zur besseren Vernetzung der Akteure in der Gießener Nordstadt.
--	--	--	---	--

3. Handlungsfeld: Ehrenamtliche Aktivitäten

Ausgangssituation	Zielsetzung	Handlungsempfehlungen	Akteure/Projektträger	Zeitlicher Rahmen/ Konkrete Umsetzung
Im Zuge der aktuellen Zuwanderung in die Stadt Gießen sind zahlreiche ehrenamtliche Aktivitäten und Gruppen entstanden. Hierbei geht es um die Begleitung von Migrantinnen und Migranten in Alltagsfragen und bei Behörden, um die Unterstützung beim Sprachenlernen und um das Angebot von Sprachkursen mit ehrenamtlicher Kursleitung, um Hausaufgabenbegleitung, um die Ermöglichung von Begegnungen zwischen Einheimischen und Neuzugewanderten u.v.m.	- Hilfe und Unterstützung insbesondere in der Anfangssituation des Ankommens - Förderung der Integration - Förderung und Wertschätzung der ehrenamtlichen Arbeit - Sichtbarmachung des Angebots	- Weiterentwicklung der Website im Rahmen der Initiative „Lebeneinander“ - Förderung von Initiativen und Projekten - Einbeziehung der Initiativen in integrationsrelevante Zusammenkünfte, die durch die Kommune organisiert werden.	- Träger, die ehrenamtliche Aktivitäten im Hinblick auf die Zuwanderung in die Stadt Gießen entwickeln - Büro für Integration - Büro für Frauen- und Gleichstellungsfragen	kontinuierlich Die Initiative „Lebeneinander“ wurde im Sommer ins Leben gerufen. Bis einschließlich 2018 fanden regelmäßige Vernetzungstreffen und Workshops zu integrationsrelevanten Themen statt. Die Webseite wurde in diesem Zeitraum aktualisiert. Unter dem Dachgebet „Lebeneinander“ wird seit 2019 ein Newsletter veröffentlicht. 2018 und 2019 fanden zwei Global-Village-Veranstaltungen unter Einbeziehung der Initiativen statt.

Themenfeld: Alter und Gesundheit

1. Handlungsfeld: Älter werden in Gießen

Lebenslagen

Zum 31. 12. 2011 waren in Gießen 76.838 Personen mit Hauptwohnsitz gemeldet. Der Anteil der über 65 Jährigen betrug 15,6 % = 11.990 Personen.⁹ Da in der Jahresstatistik der Stadt Gießen nur Personen als Ausländer erfasst werden, die nicht eingebürgert sind und somit einen ausländischen Pass haben, gibt es keine verlässliche Aussage über die Anzahl von Menschen mit Migrationshintergrund, die älter als 65 Jahre sind. Die Zahl der als Ausländer erfassten Menschen über 65 beträgt 707 Personen = 5,9 % der über 65 Jährigen. Der Prozentsatz dürfte allerdings wesentlich höher liegen, rechnet man die Menschen mit Migrationshintergrund dazu, die einen deutschen Pass haben.

Es kann aber davon ausgegangen werden, dass ein Großteil dieser Menschen zu der Gruppe der „Gastarbeiter“ gehören, die in den 60er und 70er Jahren nach Gießen kamen. Die meisten älteren Menschen mit Migrationshintergrund leben in stabilen familiären Netzwerken, auch wenn sie nicht mit ihren Kindern zusammen leben. Weitere Netzwerke bestehen zu religiösen oder eigenkulturellen Vereinen oder Gruppen.

Wenig Kontakt gibt es dagegen zur einheimischen (älteren) Bevölkerung.

Beschreibbar ist die Lebenssituation dieser Gruppe durch folgende Zuschreibungen:¹⁰

- Schlechte Deutschkenntnisse,
- Schwächere wirtschaftliche und soziale Situation,
- Skepsis gegenüber deutschen Institutionen,
- Fehlende Kenntnisse der finanziellen, rechtlich gesicherten Ansprüche auf Leistungen,
- Geringe Kontakte zwischen älteren Migrant/innen und einheimischer Bevölkerung,
- Abbruch von Kontakten, die während der Berufstätigkeit bestanden haben, Rückzug in die Sicherheit ethnischer, kultureller und religiöser Gemeinschaften

Ein weiterer Aspekt ist mit dem Begriff „Leben im Provisorium“ zu beschreiben. Es ist davon auszugehen, dass die meisten Arbeitsmigranten, auch nach dem Zuzug der Familien, nie die Absicht hatten, auf Dauer in Deutschland zu bleiben. Dass dies aber fast zur Regel geworden ist, war so nicht voraussehbar. Die Rückkehroption ging verloren, weil die hier aufgewachsenen Kinder – und heute schon vielfach die Enkelkinder- Deutschland als ihre Heimat ansehen. Eine Rückkehr der ersten Generation ohne die Familie war damit obsolet geworden. Aber noch heute pendelt ein Teil der älteren Migranten regelmäßig zwischen Heimat und Aufnahmeland.

Auch die Tatsache, dass ein Großteil dieser ersten Generation nach dem Tod im Heimatland bestattet werden möchte, obwohl es auf vielen Friedhöfen inzwischen muslimische Grabfelder gibt, ist ein Indiz dafür, dass Deutschland nicht zur Heimat geworden ist.

Berücksichtigt man all die genannten Aspekte, wird deutlich, warum sich gerade ältere Migranten hier immer noch als „Fremde“ fühlen.

Es ist aber davon auszugehen, dass sich dies in der zweiten und dritten Generation abschwächen wird, bis hin zum gänzlichen Verschwinden.

⁹ Statistikstelle der Stadt Gießen, Zahlen vom 31.12.2011

¹⁰ Vgl. Altenhilfeplan der Stadt Gießen, 2013, S. 41

Ausgangssituation Pflege, Betreuung,	Zielsetzung	Handlungsempfehlungen	Akteure /Projektträger	Zeitlicher Rahmen/ Konkrete Umsetzung
• Hohe Erwartungen an die eigene Familie • Veränderte Lebensbedingungen und veränderte Familienstrukturen (beengte Wohnverhältnisse und vermehrte Berufstätigkeit der Frauen) • Vorbehalte gegen ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen • Fehlende Kenntnisse bezüglich kulturspezifischer Pflege in deutschen Einrichtungen • geringes Ansehen von Pflegeberufen in anderen Kulturkreisen	Abbau von Vorurteilen und Misstrauen gegenüber deutschen Institutionen Abbau von sprachlichen Hürden durch Gewinnung von Ansprechpartnern aus dem eigenen Kulturkreis Vermehrte Einstellung von Menschen mit Migrationshintergrund in Pflege- und Beratungseinrichtungen Fortbildung und Sensibilisierung im Bereich kultursensible Altenpflege	Informationsveranstaltungen in Moscheen, Kulturvereinen und Migrantenorganisationen Gewinnung und Qualifizierung von Sprachmittlern und Ehrenamtlichen der 2. und 3. Generation Gewinnung von Menschen mit Migrationshintergrund durch Angebote zur (Nach)-qualifizierung Fortbildungsveranstaltungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Pflege – und Beratungseinrichtungen Bei Bedarf Einrichtung von kulturhomogenen Wohngruppen in Pflegeheimen, kulturspezifische ambulante Pflegeeinrichtungen	BeKo, Pflegestützpunkt, Träger von Pflegeeinrichtungen, MSO Freiwilligenzentrum und andere Träger von Pflege- und Beratungsorganisationen Jobcenter, ZAUG, Pflegeeinrichtungen Träger von Pflege- und Beratungsorganisationen Träger von Pflegeheimen	5 Informationsveranstaltungen in 2016, Initiierung durch Büro für Integration Gewinnung und Qualifizierung von 10 Sprachmittler/innen in 2016 (Nach)Qualifizierung durch ZAUG, 10 Personen bis Ende 2016 Erstellung eines Fortbildungsangebotes durch externe Fachorganisationen, Recherche Büro für Integration Bei Bedarf und ausreichend Bewohner/innen mit Migrationshintergrund
• Nichtbesetzung von Ausbildungsplätzen in diesem Bereich durch Menschen mit Migrationshintergrund	Kulturhomogene Angebote im Bereich der stationären und ambulanten Pflege			Das Thema „Älter werden in Gießen“ war 2017 das Motto des vier Mal jährlich stattfindenden Internationalen Frauencafés. Der Runde Tisch „Älter werden in Gießen“, initiiert vom Büro für Frauen und Gleichberechtigung, trifft sich regelmäßig und richtet alle zwei Jahre eine Seniorenmesse aus. 2017 fand außerdem eine Reihe mit neun Veranstaltungen zum Thema „Älter werden“ statt. Hierbei wurde auch das Thema Migration aufgegriffen. Im Rahmen einer vom Landkreis Gießen mit weiteren Kooperationspartnern durchgeführten Qualifizierungsmaßnahme werden zugewanderte Personen für den Bereich Pflege qualifiziert, die

Fehlende Informationen über Leistungen der Kranken- und Pflegekassen auch bei Menschen mit Migrationshintergrund der 2. und 3. Generation Schwellenängste bei der Inanspruchnahme von Beratungsangeboten (Sprachbarrieren)	Aufklärung über bestehende Angebote und Leistungen			Finanzierung erfolgt durch des Hessische Sozialministerium und das Programm „Sozialwirtschaft integriert“.
		Erstellung von Informations-broschüren in verschiedenen Sprachen Verbreitung dieser Materialien in von Migranten besuchten Geschäften und kulturspezifischen Einrichtungen Bereitstellung von niedrigschwelligen Beratungsangeboten in Quartiers- und Familienzentren (Beratung vor Ort)	BeKo, Pflegestützpunkt, Krankenkassen MSO Nordstadtzentrum, Wilhelm-Liebkecht-Haus, Familienzentren	Gespräch 1. Jahreshälfte 2016 mit den genannten Institutionen. Initiierung Büro für Integration Ab sofort und fortlaufend, Information über vorhandene Materialien durch Büro für Integration bei den Treffen der MSO Stadtteilmanagement und Koordinationsstelle Familienzentren, Etablierung von regelmäßigen oder punktuellen Angeboten ab 2. Hj. 2015 Es fand eine Gesprächsrunde mit der BeKo statt. Die BeKo stellt Informationsflyer in 8 verschiedenen Sprachen zur Verfügung sowie eine Sprechstunde für Migrantinnen und Migranten im Caritasverband.

2. Handlungsfeld: Gesundheit

Situationsbeschreibung

Wie oben schon beschrieben, gehört die große Gruppe der türkischen Migranten zu einem höheren Anteil zur Menge der sozial Benachteiligten. Unabhängig vom Migrationsstatus besteht aber auch generell ein Zusammenhang zwischen sozialer Benachteiligung und Gesundheitszustand. Soziale Benachteiligung mit und ohne Migrationshintergrund ist oftmals eine Zugangsbarriere zum Gesundheitssystem. Sprachdefizite und Verständigungsprobleme erhöhen diese Barriere. Nicht zu unterschätzen sind auch kulturspezifische Schamgrenzen, die Anamnese und Diagnostik erschweren.

Aus dem Abschlussbericht der Enquetekommission Migration und Integration¹¹ lässt sich entnehmen, dass bei den unter 45-jährigen Menschen mit Migrationshintergrund eine geringere Krankheitshäufigkeit auftritt als bei der Gruppe derer ohne Migrationshintergrund. Das ändert sich mit zunehmendem Alter. In der Altersgruppe 65 Jahre und älter ist der Krankenstand der Menschen mit Migrationshintergrund höher als in der Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund. Auch der Alterungsprozess setzt bei Menschen mit Migrationshintergrund früher ein. Gründe dafür könnten sein: schlechte medizinische Versorgung im Herkunftsland, körperlich belastende Tätigkeiten im Aufnahmeland, hohes Risiko gesellschaftlicher Desintegration, keine Regenerationsmöglichkeiten und fehlende Nutzung medizinischer Dienste. Auch Demenz tritt bei diesen Menschen früher auf.

Als Grund für die geringere Inanspruchnahme von gesundheitlichen Angeboten und Leistungen werden genannt: Unterschiede im Versicherungsstatus, Kommunikationsprobleme und unterschiedliches Krankheitsverständnis. Präventions- und Vorbeugeangebote werden kaum genutzt. Manche Krankheiten, z. B. Diabetes sind weitgehend unbekannt. Hinzu kommt, dass Hinweise und Informationen zu Gesundheitsleistungen oft nicht in einer für diesen Personenkreis verständlichen Sprache und Form zur Verfügung stehen. Dies ändert sich aber allmählich, wie oben schon am Beispiel der AOK in Gießen beschrieben. Die AOK in Hessen scheint hier offensichtlich eine Vorreiterrolle zu übernehmen und entwickelt immer mehr kulturspezifische Angebote (Broschüren, Hotline).

Besondere gesundheitliche Risiken für Menschen mit Migrationshintergrund Kinder und Jugendliche

Aus dem schon angesprochenen Enquetebericht Migration und Integration lässt sich folgende Situationsbeschreibung entnehmen.¹²

Ungefähr ein Viertel der Kinder und Jugendlichen in Deutschland kommt aus Familien mit Migrationshintergrund. Trotz des oben beschriebenen häufig niedrigeren sozioökonomischen Status sind diese aber seltener krank als deutsche Kinder. Ein deutlich erhöhtes Risiko besteht allerdings bei der Erkrankung an Tuberkulose, auch bei den in Deutschland geborenen Kindern. Die Wahrscheinlichkeit an Allergien zu erkranken, ist laut Aussage des Robert-Koch-Institutes dagegen geringer.

Höhere Risiken bestehen laut dieser Quelle in folgenden Bereichen:

- Übergewicht und Adipositas –wobei Jungen häufiger betroffen sind als Mädchen.
- Mundgesundheit und Mundhygiene – häufigeres Auftreten von Karies.
- Impfverhalten – insgesamt geringerer Durchimpfungsgrad
- Vorsorgeuntersuchungen – geringere Inanspruchnahme
- Unfallwahrscheinlichkeit – besonders bei Jungen

Auch die Türkisch-deutsche Gesundheitsstiftung in unserer Stadt bestätigt, dass Übergewicht und Adipositas ein ernstzunehmendes Problem darstellen. Die TDG versucht mit an Kinder- und Jugendliche adressierten Kursen ein Problembewusstsein zu schaffen, bezweifelt aber, ob sich veränderte Essgewohnheiten in den Familien etablieren werden, zumal auch Frauen im mittleren Alter häufiger von Adipositas betroffen sind. Grund dafür könnte auch ein anderes kulturell bedingtes Körperbild und Gewichtsbewusstsein sein. Bei den Männern dagegen sind kaum Unterschiede festzustellen.

¹¹ Abschlussbericht der Enquetekommission Migration und Integration, Wiesbaden, Juni 2013, S. 115 ff

¹² Ebenda, S. 113 ff

Sonstige Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund

Besonders für türkische Migranten wird ein erhöhtes Arbeitsunfallrisiko konstatiert.

Ihr Anteil an den anerkannten Berufskrankheiten ist etwa doppelt so hoch wie ihr Anteil an den Beschäftigten. Durch die Art ihrer Tätigkeit ist diese Gruppe höheren Gesundheitsbelastungen ausgesetzt, was auch zu dem höheren Unfallrisiko führt.

Beim Suchtmittelkonsum gibt es unterschiedliche Befunde. Der Anteil der rauchenden Männer mit Migrationshintergrund liegt deutlich über dem der deutschen Männer, bei den Frauen ist es umgekehrt.

Der Alkoholkonsum wie auch der Konsum illegaler Drogen scheint mit zunehmender Aufenthaltsdauer zu steigen, liegt aber insgesamt noch unter dem der deutschen Vergleichsgruppe. Ernst zu nehmen, sind auch psychosoziale Belastungen und Störungen, die durch die konkrete Lebenssituation bedingt sind. Eine Rolle dabei spielen Statusverlust, Heimweh, Arbeitssituation oder Arbeitslosigkeit, Armut, Wohnverhältnisse, Konflikte im Wertesystem zwischen Herkunfts- und Aufnahmegesellschaft u.a.m.

Im Gegensatz dazu beträgt der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in psychotherapeutischen Behandlungen aber nur 4,5 %.

Erschreckend ist das doppelt so hohe Suizidrisiko bei türkischen Mädchen und Frauen im Alter zwischen 14-22 Jahren, zumal die Suizidrate bei Menschen mit Migrationshintergrund insgesamt niedriger ist.

Ausgangssituation Gesundheit	Zielsetzung	Handlungsempfehlungen	Akteure /Projekträger	Zeitliche Durchführung/ konkrete Umsetzung
• Oft schlechterer Gesundheitszustand durch harte körperliche Arbeit, soziale Benachteiligung und weniger ausgeprägtes Gesundheitsbewusstsein • Fehlendes Bewusstsein für Prävention und Vorbeugung im Bereich Gesundheit (Ernährung, Mundhygiene, Impfverhalten, Vorsorgeuntersuchungen) • Fehlende Informationen über bestimmte Krankheitsbilder, z. B. im psychosozialen Bereich. • Kulturspezifische Schamgrenze über Krankheit offen zu sprechen	Information und Aufklärung über bestehende Präventionsangebote Information über Arzt - praxen, in denen auch andere Sprachen als Deutsch gesprochen werden Gewinnung von Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen als Sprachmittler und Begleiter Gezielte und niedrigschwellige Informationen über Ernährung, Prävention und Krankheitsbilder Informationen für Eltern über die Bedeutung von Ernährung und Bewegung	Erstellung und Verbreitung von Informationsmaterial in verschiedenen Sprachen Erstellung eines Gesundheitswegweisers mit entsprechenden Angaben Ausbildung von Gesundheitslotsen aus unterschiedlichen Kulturkreisen Informationsveranstaltungen vor Ort in Moscheen und Kulturvereinen durch muttersprachliche Ärzte Elternabende in KiTas und Familienzentren mit muttersprachlichen Mittlern	Krankenkassen Bereitstellung MSO: Verteilung Büro für Integration der Stadt Gießen Beantragung von Projektmitteln und Suche nach einem Träger, z. B. Türkisch-Deutsche Gesundheitsstiftung/ZAUG Türkisch-Deutsche Gesundheitsstiftung in Zusammenarbeit mit den Krankenkassen KiTas und Familienzentren in Zusammenarbeit mit Bildungsträgern	Ab sofort: Kontaktaufnahme Büro für Integration – Krankenkassen. Informationen auf MSO-Treffen Aktualisierung des bestehenden Wegweisers bis Mitte 2016 TDG / ZAUG 2016 Initiierung Büro für Integration ab 2. Hj.2015 Anfrage durch Integrationsbüro bei Familienbildungsstätten u VHS Die Angebote der Türkisch-Deutschen Gesundheitsstiftung und der Interkulturell-medizinischen Ambulanz werden öffentlich vorgestellt. Unterschiedliche Broschüren bzgl. Gesundheit sind in mehreren Sprachen im Büro für Integration zu finden. Die Neuauflage des Gesundheitswegweisers fand keine Resonanz bei den praktizierenden Ärzten. In der Qualifizierungsmaßnahme für die Integrationslotsen kommt das Thema „Gesundheit“ prominent vor. In verschiedenen Kitas haben Informationsveranstaltungen für Eltern über Ernährung und Bewegung stattgefunden.

Themenfeld: Interkulturelle Öffnung in Institutionen und Verwaltungen

Handlungsfeld: Interkulturelle Öffnung als Personal- und Organisationsentwicklung

Allgemeine Situationsbeschreibung

Vielfalt und Wanderung zeichnen Gießen aus und machen die Universitätsstadt zu einer jungen, dynamischen und lebendigen Stadt. Um diesen Wandel und die kulturelle Vielfalt für ein gutes Miteinander zu nutzen, wurde der Weg der interkulturellen Öffnung beschritten. Neben den stadtweiten Projekten im Bereich Integration macht sich auch die Stadtverwaltung auf den Weg der interkulturellen Öffnung. Der Grundstein zur interkulturellen Öffnung der Verwaltung wurde im Dezember 2010 in Form einer Konferenz gelegt. Im Folgenden fanden u.a. Seminare und Workshops für Führungskräfte und Mitarbeitende zum Thema interkulturelle Kompetenz statt. Regelmäßige Schulungen für Auszubildende sowie der Einsatz von mehrsprachigen Informationsmedien runden die Arbeit in diesem Bereich ab. Die an dieser Stelle aufgeführten Handlungsempfehlungen sind im Rahmen des Projektes „Interkulturelle Öffnung: Eine Chance für die Stadt Gießen“ entwickelt worden. Dieses dreijährige Projekt wurde in Zusammenarbeit mit einem externen Partner und mit finanzieller Unterstützung durch den Europäischen Integrationsfonds und das Hessische Ministerium für Soziales und Integration durchgeführt. Der umfangreiche Projektbericht einschließlich der Handlungsempfehlungen ist ebenfalls Grundlage der Aktivitäten in diesem Themenfeld, die durch den Koordinator für interkulturelle Öffnung systematisch verfolgt werden. Er ist zugleich Ansprechperson für interkulturelle Öffnung in der Stadtverwaltung Gießen.

Ausgangssituation	Zielsetzung	Handlungsempfehlungen	Akteure/ Projekträger	Zeitlicher Rahmen/ Konkrete Umsetzung
Die kulturell immer vielfältigere Stadtgesellschaft stellte Anforderungen an die Verwaltung.	Steigerung der interkulturellen Kompetenz in der Verwaltung	Workshops und bedarfsgerechte/ abteilungsspezifische Trainings der interkulturellen Kompetenz	- Büro für Integration (Koordinator für interkulturelle Öffnung) - alle Ämter insb. Haupt- und Personalamt	- Bereits umgesetzt - weitere in Planung, im Jahr sollen im Durchschnitt zwei Workshops stattfinden
	Kontinuierliche Begleitung des Prozesses	Zentrale Ansprechperson zur Begleitung der Maßnahmenumsetzung/ Fortschritte	Büro für Integration (Koordinator für interkulturelle Öffnung)	Über 100 Mitarbeitende und über 20 Auszubildende der Stadtverwaltung nahmen an Workshops/ Trainings zu interkultureller Kompetenz teil. Stelle „Koordinator interkulturelle Öffnung“, eingerichtet. Aufgabe u.a. kontinuierliche Prozessbegleitung
Der „Bericht über Aktivitäten des Koordinators für interkulturelle Öffnung in der Stadtverwaltung“ wurde am 03.11.2017 im Ausschuss für Soziales, Sport und Integration gegeben.				

Interkulturelle Öffnung gilt als Thema häufig abstrakt.	• Interkulturelle Öffnung als Querschnittsthema begreifen und vermitteln • Den Anteil von Beschäftigten mit Migrationshintergrund deutlich zu erhöhen.	Einrichtung und quartalsweise Tagung einer Steuerungsgruppe zur Entwicklung der strategischen Ziele interkultureller Öffnung	Mitglieder: Dezernentin für Bildung und Integration Leitungen von • Ordnungsamt • Jugendamt • Schulverwaltungsamt • Volkshochschule • Stadtbüro • Standesamt • Personalamt Beauftragte für Frauen- und Gleichstellung Personalrat Koordinator für interkulturelle Öffnung	Wird bereits umgesetzt Die Steuergruppe Interkulturelle Öffnung 1 – 2 mal jährlich getagt.
Es existieren Sprachbarrieren im Erstkontakt, wodurch die Vermittlung von grundlegenden Informationen häufig nicht gelingt.	Verbesserung der Kommunikation	• Einrichtung einer internen Sprachbörse • Mitarbeitende stellen über eine interne Sprachbörse ihre Sprachkenntnisse für die kurzfristige Überbrückung von Sprachbarrieren zur Verfügung	• Haupt-, und Personalamt • Ausländerbehörde	• Liste für eine interne Sprachbörse liegt vor. • Weiterentwicklung im Jahr 2018 Die Sprachenbörse wird gut angenommen und in Zusammenarbeit mit dem Haupt- und Personalamt kontinuierlich weiterentwickelt.
Es sind nicht ausreichende Informationen zu unterschiedlichen – auch nicht migrationsrelevanten – Themen rund um die Verwaltung vorhanden.	Steigerung der Kundenorientierung	• Recherche zu vorhandenen mehrsprachigen Informationsmaterialien • Unterstützung bei der Erstellung neuer mehrsprachiger Informationsmaterialien	Büro für Integration (Koordinator für interkulturelle Öffnung)	Teilweise umgesetzt, weitere Publikationen für 2016 geplant Neue Informationsbroschüren sind zum Thema Kinderbetreuung erschienen.

Alle großen öffentlichen Institutionen in der Stadt Gießen entwickeln Strategien zur interkulturellen Öffnung ihrer Behörde.	Erkenntnisgewinn durch Erfahrungsaustausch und Verabredung von Kooperationen	• Einmal jährlich Durchführung eines Workshops zum Stand der interkulturellen Öffnung in unterschiedlichen Institutionen	• Universitätsstadt Gießen • Landkreis Gießen • RP Gießen • Agentur für Arbeit • Job-Center • Justus-Liebig-Universität • Technische Hochschule • Polizeipräsidium • Mittelhessen	Federführung: Kordinator für interkulturelle Öffnung Im Oktober 2015 hat das 1. Treffen stattgefunden. Fortsetzung Herbst 2016 Die Migrationsbewegungen der Jahre 2015/2016 waren Triebfeder für sehr viele Entwicklungen im Bereich der I&O in den Institutionen, sodass diese Themen Bestandteil vieler Diskussionszusammenhänge wurde. Weitere Fachgespräche sind geplant.
Neuzugewanderte oder eingereiste Personen benötigen zu Beginn ihres Aufenthaltes unterschiedliche Behörden und Beratungseinrichtungen, um die Voraussetzungen für ihren Aufenthalt und die Regelung ihrer Anliegen in der Stadt zu klären. Hier sind viele Akteure beteiligt: Stadt Gießen, Hochschulen, Agentur für Arbeit, Migrationsberatungsstellen u. a.	Angestrebt wird eine Anlaufstelle, an der die unterschiedlichen Dienstleistungen miteinander vernetzt sind, es kurze Wege gibt und das Ankommen erleichtert wird.	• Entwicklung von intensiveren Kooperationsbeziehungen zwischen den beteiligten Institutionen. • Konzeptentwicklung unter Beteiligung der hierfür einschlägigen Institutionen für ein so genanntes Zentrum für Migration und Integration, das alle Personen, die aus dem Ausland nach Gießen kommen, erreichen will.	• Ausländerbehörde der Stadt Gießen • Büro für Integration • Stadtbüro • Hochschulen • Migrationsberatungsstellen • Agentur für Arbeit • Job-Center	• Federführung: Stadt Gießen • Konzeptentwicklung unter Einbeziehung aller zu Beteiligten bis Ende 2016 Im Beschluss des Magistrats zum Zentrum für Migration und Integration (14.12.2015) wurde bereits diese Idee aufgegriffen und in mehreren Strängen bearbeitet. Es erfolgten Kick-Off und Befragung unter Beteiligung der genannten Institutionen. Durch bauliche Veränderungen sind Ausländerbehörde und Büro für Integration zusammenhängend untergebracht, es wurde eine Info Aufenthaltsrecht und Integration eröffnet, zudem haben unterschiedliche Institutionen wie die VHS, das Staatliche Schulamt, das Kompetenzzentrum Flucht und Integration der Agentur für Arbeit sowie Migrantenorganisation Beratungen in diesen Räumen angeboten.

Neu Eingebürgerte erhalten ihre Unterlagen und ihren neuen Pass in der Ausländerbehörde. Formal handelt es sich um einen Verwaltungsakt, der aber von den betroffenen Personen nicht lediglich als ein Verwaltungsakt wahrgenommen wird.	• Würdigung des Entschlusses, die deutsche Staatsangehörigkeit zu beantragen und anzunehmen; • Anerkennung als bedeutsame biographische Entscheidung; • Übermittlung von Glückwünschen; • Öffentlichkeit darüber herstellen, dass es neu Eingebürgerte in der Stadt gibt und dies erwünscht ist.	Fortsetzung der Einbürgerungsempfänge, zu denen alle neu Eingebürgerte eingeladen werden.	• Büro für Integration • Stadtverordnetenversammlung • Magistrat der Universitätsstadt Gießen • Ausländerbeirat der Universitätsstadt Gießen	• Ca. dreimal im Jahr • Organisation durch das Büro für Integration Die Einbürgerungsempfänge werden in diesem Format seit 2013 durchgeführt.
				Die Einbürgerungsempfänge finden 2 bis 3 Mal im Jahr statt.

Themenfeld: Wirtschaft, Wissenschaft und Ausbildung

1. Handlungsfeld: Jugendliche im Dualen System – Übergang in Ausbildung

Allgemeine Situationsbeschreibung:

Die Arbeitsmarktstruktur in der Universitätsstadt Gießen ist in besonderer Weise geprägt durch den Schwerpunkt öffentliche und private Dienstleistungen. Weitere Schlüsselbranchen sind zudem die Medizinwirtschaft sowie die Metall- und Elektrobranche und die Logistik. Die Stadt ist bundesweit führend als Einzelhandelsstandort im Ranking der Städte unter 100.000 Einwohner. Bedingt durch die zwei großen Hochschulen am Ort erlangen wissensbasierte Gründungen und Ansiedlungen zunehmend an Bedeutung.

Eine qualifizierte Berufsausbildung ist vor dem Hintergrund der Fachkräftesicherung für Arbeitgeber nach wie vor unverzichtbar, für junge Menschen ist sie die Voraussetzung für eine dauerhafte, Existenz sichernde Beschäftigung. Jugendliche mit Migrationshintergrund sind in der dualen Ausbildung im Verhältnis unterrepräsentiert, was unterschiedliche Gründe hat. Die Zensus-Studie von 2011 gibt für Gießen in der Altersgruppe der 18-24-Jährigen 52,3% junge Erwachsene mit Migrationshintergrund an. Deshalb wird es darauf ankommen, zukünftig verstärkt Jugendlichen mit Migrationshintergrund Zugänge zu dualer Ausbildung zu ermöglichen.

Ausgangssituation	Zielsetzung	Handlungsempfehlungen	Akteure/Projektträger	Zeitlicher Rahmen/ Konkrete Umsetzung
Jugendliche mit Migrationshintergrund sind in Dualer Ausbildung statistisch betrachtet unterrepräsentiert zugleich Mangel an Fachkräften in bestimmten Berufen	Erhöhung der Ausbildungsbeteiligung durch Information und Sensibilisierung von Akteuren der Berufsorientierung	- Eltern sowie relevante Multiplikatoren über das System der Dualen Berufsausbildung, die Berufsbilder und Entwicklungsmöglichkeiten informieren - professionelle Akteure der Berufsorientierung hinsichtlich der Zielgruppe sensibilisieren	- Eltern - Migrantenorganisationen - Büro für Integration - Berufsberater/-innen - der Agentur für Arbeit - Jobcenter - IHK - Kreishandwerkerschaft - Ausbildungsbetriebe - Kausa-Servicestelle Gießen - OloV (Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit im Übergang Schule-Beruf)	Bis Ende 2016 - finden bei mindestens fünf Multiplikatoren geeignete Informationsangebote statt - werden zwei Diskussionsveranstaltungen in bestehenden Netzwerken (bspw. „MSO-Netzwerk“) durchgeführt
			OloV (Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit im Übergang Schule-Beruf)	In Folge der verstärkten Zuwanderung in den Jahren 2015/2016 entwickelten sich eine Fülle von Angeboten im Bereich der Arbeitsmarktintegration. Dabei kam dem Bereich der Dualen Ausbildung eine besondere Bedeutung zu. Die KAUSA-Servicestelle hat eine Vielzahl an Informationsveranstaltungen durchgeführt. MOen werden seit 2016 über von der Kommune ausgeschriebene Ausbildungsstellen informiert, damit diese ihre Mitglieder frühzeitig ansprechen können.
	Ermittlung von belastbaren Daten für die Stadt Gießen	Evaluierung der Übergangsquoten in Duale Ausbildung im Übergang Schule – Beruf unter Beachtung des Migrationshintergrundes	„Verein zur Förderung der Schulen in der Stadt Gießen“ als Träger der vertieften Berufsorientierung in den Hauptschulklassen - Schulsozialarbeit an der Theodor-Litt-Schule und Aliceschule - Produktionsschule am Abendstern - allgemein bildende und berufliche Schulen - Agentur für Arbeit - OloV	Erhebung der Perspektiven/des Verbleibs der jungen Erwachsenen aus den Abgangsklassen unter besonderer Berücksichtigung von dualer Ausbildung und Migrationshintergrund in den Schuljahren 2015/2016 und 2016/2017
				Im Rahmen des Projektes „Ankommen in Deutschland“, unterstützt von der Bertelsmann Stiftung, wurden die Übergangverläufe der Teilnehmenden der InteA-Klassen erhoben und dokumentiert.

	Attraktivität der dualen Ausbildung für Jugendliche mit Migrationshintergrund erhöhen	• Vorbilder bekannt machen: Kontakte zwischen Jugendlichen und erfolgreichen berufserfahrenen Erwachsenen mit Migrationserfahrung ermöglichen • fest im Berufsleben stehende Menschen mit Migrationserfahrung, die eine Duale Ausbildung absolviert haben, als Mentoren gewinnen • Imagekampagne für die Duale Ausbildung	• Schulen • Bildungsträger • IHK • Kreishandwerkerschaft • Berufsberater/-innen Agentur für Arbeit • ausbildende Betriebe • Kausa-Servicestelle Gießen	• Organisation von Erzählcafés oder ähnlicher Formate • Akquirierung von 5 Mentoren/-innen, die Jugendliche in den letzten 18 Monaten vor Schulabschluss insbesondere in Schulformen, die zum Mittleren Bildungsabschluss führen, begleiten • Einbeziehung des Projektes „Sympathen“ • Bewerbung der Ausbildung durch Unternehmensleitung • Absolventen/-innenfeier (umgesetzt) • Vorstellung des „Azubi des Monats“ • In Kooperation mit zwei MOen (DRZ und Assyrischer Jugendverband Mitteleuropa) wurde ein Patenschafts-Projekt entwickelt. Dieses soll beruflich erfolgreiche Menschen ggf. mit Migrationshintergrund und Jugendliche zusammenbringen und für einen begleiteten, lebenswirklichkeitsnahen Austausch sorgen. • Im Rahmen des KomPAS-Kurses fand 2016 eine Veranstaltung im Rathaus statt, in der Migrantinnen und Migranten einen Überblick über das duale Ausbildungssystem sowie Ausbildungsberufe der Stadtverwaltung sowie einen Einblick in das Arbeitsleben rund um den öffentlichen Dienst erhielten. • 2017 wurde zudem ein Großteil der Schulsozialarbeiter*innen, die einen besonderen Schwerpunkt in der Berufsorientierung haben, in einer 2-tägigen Schulung zur interkulturellen Kompetenz erreicht. • Willkommenslotsen (BMWWE) zur Integration von Flüchtlingen und Unterstützung von KMUs wurden bei der Handwerkskammer Wiesbaden implementiert.
	Erhöhung der Ausbildungsbeteiligung von	Beratung und Aktivierung von Unternehmerinnen	• IHK • Kreishandwerkerschaft	• Koordination durch die Kausa-Servicestelle

	Unternehmen mit Migrationshintergrund	und Unternehmern mit Migrationshintergrund	• Berufsberater/-innen Agentur für Arbeit • Wirtschaftsförderung der Stadt Gießen • Kausa-Servicestelle Gießen	Die Kausa-Servicestelle Gießen arbeitet an der Zielsetzung u.a. mit: • Einzelberatung zum Thema „Ausbildung“ • Infoveranstaltungen zum Thema „Ausbildung“ • Verweisberatung an die zuständigen Kammern • Beratung und Begleitung bei den AEVO-Schulungen • Unterstützung im Bewerberauswahlverfahren • Netzwerkaufbau mit anderen Unternehmen
	Lokale Vernetzung innerhalb der Stadt Gießen	• Themenkomplex Ausbildung-Migration in bestehenden Netzwerken stärken • Organisation regelmäßig stattfindender Veranstaltungen auf Ausbildungsmessen	• Schulverwaltungsamt – Pädagogische Leitung • Wirtschaftsförderung • Büro für Integration • OloV-Netzwerk • Regionalmanagement Mittelhessen • HessenCampus Mittelhessen	• Teilnahme der Wirtschaftsförderung am OloV-Netzwerk-Treffen. • Teilnahme des Büros für Integration am Arbeitskreis "Integration von Flüchtlingen in Ausbildung und Arbeit" Regionalmanagement Mittelhessen (seit 2015) • zwei jährliche Treffen zum Informationsaustausch und zur Koordination von Zielsetzungen und Maßnahmen bspw. im Rahmen von HessenCampus Mittelhessen. • Teilnahme an der Ausbildungsmesse „Chance“ 2016+2017 am Gemeinschaftsstand „Willkommen in Mittelhessen“ zum Thema Ausbildung und Migration (Regional Management und HWK Wiesbaden) • Das Projekt „Ankommen in Deutschland“ zeigte auch, dass z.B. Netzwerke zw. Lehrkräften, Schulsozialarbeiter*innen und dem Jobcenter gut funktionieren. Zudem wurden die Bedarfe der Zielgruppe der geflüchteten Frauen – unter Einbeziehung der Betroffenen – erhoben.
	Lokale Datenbasis insbesondere hinsichtlich des Merkmals Migrationshintergrund ausbauen	Systematische Erfassung eines erweiterten Migrations-verständnisses (Definition Statistisches Bundesamt) in den lokalen Statistiken zur Herstellung von Vergleichbarkeit	Büro für Integration (Koordinator für interkulturelle Öffnung)	Erstellung eines Integrationsmonitors Auswertung der Datenbasis bis Ende 2016 Das Projekt konnte noch nicht umgesetzt werden.

Betriebe haben zum Teil Vorbehalte gegenüber Bewerbern mit Migrationshintergrund, was zur Diskriminierung führen kann.	Förderung/ Thematisierung der interkulturellen Öffnung der ausbildenden Betriebe und der Kammern	Interkulturelle Öffnung/Sensibilität bei der Bereitstellung von Ausbildungsplätzen eruieren	• Büro für Integration (Koordinator für interkulturelle Öffnung) • Wirtschaftsförderung • Regionalmanagement Mittelhessen • IHK • Kreishandwerkerschaft • Migrantenorganisationen • Kausa-Servicestelle	Thematisierung von Konzepten der interkulturellen Öffnung im Rahmen von Zusammenkünften und Veranstaltungen der genannten Akteure In den letzten Jahren erhielten eine Vielzahl von zugewanderten jungen Menschen Ausbildungsplätze bei heimischen Betrieben. In der Folge geht es um Unterstützungsmaßnahmen, um bspw. Ausbildungsabbrüche zu vermeiden. Hierzu gibt es einen Austausch mit dem Regionalmanagement als auch mit dem IQ-Netzwerk. Auch das Projekt QuABB (Qualifizierte Ausbildungsberatung in Betrieb und Berufsschule) ist in diesem Sinne tätig.
Zurzeit werden zahlreiche Initiativen, Programme und Projekte entwickelt, die den Zugang für zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene in Ausbildung und Arbeit ermöglichen sollen.	• Regionale Abstimmung der einzelnen Maßnahmen • Herstellung von Transparenz für diejenigen, die hauptsächlich oder ehrenamtlich die Migrantinnen und Migranten begleiten • Schaffung von einfachen Zugängen für die Migrantinnen und Migranten	• Entwicklung eines Gesamtkonzeptes für die Stadt Gießen • Informationen (auch mehrsprachig) zu den Angeboten • Aufbau einer zentralen Beratungsstelle für Ausbildung und Arbeit	• Universitätsstadt Gießen • Agentur für Arbeit • Job-Center • ZAUG gGmbH • Berufliche Schulen • Volkshochschule und Sprachkursanbieter	Im ersten Schritt sollen zu Beginn des Jahres 2016 die dann vorhandenen Angebote zusammengestellt und aufeinander abgestimmt werden. Das Büro für Integration führt eine Übersicht über alle Anlaufstellen der Integration inkl. der Stellen, die sich um das Thema Beschäftigung kümmern. Der PARITÄTISCHE Hessen hat eine Online-Datenbank mit Kontaktdaten Migration für Fachkräfte in Mittelhessen aufgebaut.

2. Handlungsfeld: Studium und Beruf – Übergang in Erwerbsarbeit

Allgemeine Situationsbeschreibung

In der Universitätsstadt Gießen studieren an der Justus-Liebig-Universität Gießen und der Technischen Hochschule Mittelhessen über 4.500 internationale Studierende. Der Übergang in die Berufswelt ist auch unabhängig von Migrationshintergrund zum Teil mit großen Hürden verbunden. Wissenschaftlich belegt ist, dass ein großer Teil der ausländischen Studierenden eine Perspektive in Deutschland sucht. In Deutschland weisen 79,8% der Studierenden aus sog. Drittstaaten (Nicht-EU-Staaten) in Masterstudiengängen Verbleibeabsichten auf.¹³ Zugleich gelingt die Realisierung der Bleibeabsicht – je nach Studiengang und Herkunftsland – höchstens der Hälfte der internationalen Studierenden¹⁴. Deutschland wurde von den allermeisten internationalen Studierenden bewusst als Studienort gewählt. Sie haben eine ihre Berufsbiographie prägende Zeit in Deutschland verbracht. Jedoch fällt vielen der erste Schritt in den deutschen Arbeitsmarkt besonders schwer. Zugleich bieten Gießen und die Region auch akademisch qualifizierten Berufseinsteigern/-innen und erfahrenen ausländischen Arbeitnehmer/-innen adäquate Beschäftigungsmöglichkeiten (UKGM, Banken, Industrie, mittelständische Unternehmen). Zukünftig wird es von großer Bedeutung sein, die gut ausgebildeten Arbeitskräfte in der Stadt und der Region zu halten.

¹³ Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR); Mobile Talente? Ein Vergleich der Bleibeabsichten internationaler Studierender in fünf Staaten der Europäischen Union; Berlin; 2012, S. 37

¹⁴ je nach Quelle zwischen 30 und 50% vgl. OECD; International Migration Outlook; 2011, S. 72. sowie BAMF; Elisa Hanganu; Bleibequoten von internationalen Studierenden im Zielstaaten-Vergleich; (Abgerufen am 27.05.2015 unter http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/auswertung-zu-absolventenstudiefb23.pdf?__blob=publicationFile)

Ausgangssituation	Zielsetzung	Handlungsempfehlungen	Akteure/ Projekträger	Zeitlicher Rahmen/ Konkrete Umsetzung
Ausländische Absolventen deutscher Hochschulen stehen unter Zeitdruck, nach dem Abschluss innerhalb der bestehenden Fristen im Hinblick auf die Aufenthaltsgesetzgebung einen Arbeitsplatz zu finden. Es besteht häufig ein Informationsdefizit bzgl. des Übergangs in den Beruf.	- Gebündelte Informationsweitergabe an zugewanderte Akademiker (Bildungsinländer und -ausländer) - Frühzeitige Schaffung von Transparenz hinsichtlich des Berufseinstieges (bspw. der Besetzungskriterien).	- Schaffung eines Forums für Hochqualifizierte (bspw. durch eine Veranstaltungsreihe) - Schaffung eines Portals (Jobmesse, Mappen-Check, Bewerbungstraining, Beratungsbereich)	- Büro für Integration (Koordinator für interkulturelle Öffnung) - Agentur für Arbeit - Regionalmanagement für Mittelhessen - Ausländerbehörde	- Konzeption und Ansprache relevanter Akteure bis Ende 2015. - Durchführung einer Auftaktveranstaltung im Jahr 2016 bspw. zu Fragen des Bleiberechts.
		Gegenseitige Verlinkung auf der Webseite und Apps von Newcomers Guide Mittelhessen und ICC-Webpage.	- Büro für Integration - Wirtschaftsförderung - International Career Center – THM und JLU	Regelmäßige Tagung des „Runden Tisch Ausländer Studium“ unter Teilnahmen der ABH Gebündelte Sprechstunden der ABH für ausländische Studierende (bspw. Programmstudierende). Vorträge zum Thema Aufenthaltsrecht vor Multiplikatoren der JLU und THM durch die ABH. PODIUMSGESPRÄCH – Berufseinstieg in Deutschland für internationale Studierende und Absolvant/innen 25.04.2018
		„Newcomers Day“ (jährlich) - Willkommenslotsen für Hochqualifizierte - Teilnahme am Deutschen Diversity Tag 09.06. - Teilnahme am Projekt „Unternehmenserfolg durch Vielfalt“ (in Kooperation mit LK Gi, LDK)	- Wirtschaftsförderung - Büro für Integration - Koordinator für interkulturelle Öffnung - Büro für Frauen- und Gleichberechtigungsfragen	Schaffung eines Forums für Hochqualifizierte Bekanntmachung des Willkommenslotsen-Programms Deutscher Diversity Tag 09.06.2015 mit dem Thema "Diversity Management als zentraler Wettbewerbs- und Erfolgsfaktor" Deutscher Diversity Tag 2016 07.06.2016: Vielfalt Unternehmen Informationsbörse Zugewanderte – Neue Mitarbeiter für Ihr Unternehmen! Newcomers Day findet seit 2015 regelmäßig statt.

Mangelnde Vernetzung der Akteure	Vernetzung der Arbeitsmarktakeure mit der Zielgruppe: Hochqualifizierte	Schaffung eines Forums für Akteure, die Hochqualifizierte als Zielgruppen haben	• Agentur für Arbeit • Büro für Integration (Koordinator für interkulturelle Öffnung) • Wirtschaftsförderung • Regionalmanagement für Mittelhessen • IHK • Kreishandwerkerschaft	• Prüfung bestehender Angebote (bspw. Mittelhessen Connect - Regionalmanagement für Mittelhessen oder Hochschulteam der Agentur für Arbeit) bis Ende 2015 • Ansprache relevanter Akteure, Durchführung einer gemeinsamen Veranstaltung bis Ende 2016 Diese Maßnahmen werden vom Regionalmanagement Mittelhessen wahrgenommen.
Betriebe bestimmter Branchen haben Schwierigkeiten bei der Fachkräftesicherung	Fachkräftesicherung lokaler Betriebe in bestimmten Branchen unterstützen	Branchen- und studienfachrichtungsbezogene Veranstaltung z.B. Informatik	• Büro für Integration • Wirtschaftsförderung • IHK • International Career Center – THM • ZfBK bzw. Career Center – JLU • ASV	Organisation einer Fachveranstaltung unter migrationsbezogener Perspektive im Jahr 2016 Projekte wie „CodeDoor“ ermöglichen Migranten im Bereich Programmierung, sich Know-how anzueignen und in einer Branche tätig zu werden, in der Fachkräfte fehlen. Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Initiativen und Projekten, die diese Zielsetzung verfolgen. Z.B. <i>Wirtschaft integriert</i> (BWHW) unterstützt Unternehmen bei der Erschließung von Fachkräftepotenzialen.
Mangelnde Kenntnisse der Arbeitgeber über Potenzial von ausländischen Studierenden	Potenzial von ausländischen Studierenden den lokalen Wirtschaftsakteuren deutlich machen. Türöffner-Funktion durch die Einbindung von Personen wie Professoren und Praxiserfahrenen.	Schaffung Mentoren-/Buddy-/Sprachpaten-Programmen für ausländische Studierende und Absolventen deutscher Hochschulen. (Ehemalige) Profis werden je nach Bedarf mit Absolventen zusammengebracht.	• Agentur für Arbeit • Wirtschaftsförderung • International Career Center – THM • ZfBK bzw. Career Center – JLU • Büro für Integration • Regionalmanagement für Mittelhessen	• Prüfung der Kooperation mit der BAG „ALT HILFT JUNG“ der WIRTSCHAFTS-PATEN Rhein/Main e.V. bis Ende 2015 • Die gemachten Erfahrungen im MiMi-Projekt werden bis 1. Jahreshälfte 2017 auf Übertragbarkeit geprüft und Fördermöglichkeit von Maßnahmen im Bereich Arbeitsmarkt identifiziert werden. • Erfahrungsaustausch zum Thema Hospitation von int. Studierenden aus Projekt „Job Shadowing“ des Regionalmanagements für Mittelhessen

				• "Migranten werden Unternehmer", ein Projekt der Wirtschaftspaten e. V., vermittelt durch die Wirtschaftsförderung und das Büro für Integration, findet seit 2014 erfolgreich statt.
			• Ausländerbehörde • IHK • HWK • Wirtschaftsförderung • Agentur für Arbeit	• Informationen bspw. zu Arbeitserlaubnis sowie Aufenthaltsrecht können den Betrieben über Kammern und Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit zugeleitet werden. • Zwei Maßnahmen im Jahr (z. B. Newsletter, Informationsveranstaltung) pro Semester. • 2016 fand eine Veranstaltung des Arbeitskreises "Integration von Flüchtlingen in Ausbildung und Arbeit." zum Thema Aufenthaltsrecht (Wetzlar) statt. • Die ABH der Stadt Gießen ist regelmäßig Ansprechpartner zu diesen Fragen. • Das Büro für Integration leitete Info-Material (Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt!) an sämtliche Stellen weiter.
Betriebe haben zum Teil Vorbehalte gegenüber Bewerbern mit Migrationshintergrund, was zur Diskriminierung führen kann.	Kontakte direkt vermitteln bspw. durch Praktika	Studierende der THM sollen durch Exkursionen oder Praktika mit Betrieben aus Gießen zusammengebracht werden. Tag der jungen Ingenieure.	International Career Center – THM in Kooperation mit anderen Akteuren, z. B. Wirtschaftsförderung	Nutzung bestehender Aktivitäten z.B. Tag der Bau-Ingenieure an der THM • Das ICC führt regelmäßig Unternehmensexkursionen durch. • Maßnahmen des IQ-Netzwerks zur interkulturellen Öffnung
Arbeit und Beruf wird häufig nicht im Kontext mit Integration gesehen	Die Bedeutung der Arbeitsmarktintegration deutlich machen. Arbeit und Beruf im Kontext Integration vermitteln.	• Themenkomplex Arbeit und Beruf im Rahmen der „Interkulturellen Woche“ platzieren • sowie in das „Netzwerk Integration“ einbringen	• Büro für Integration (Kordinator für interkulturelle Öffnung) • teilnehmende Institutionen • Migrantenorganisationen	• Planung und Durchführung einer Veranstaltung bspw. zum Thema „Arbeit und Beruf im Kontext Integration und Migration“ im Rahmen der Interkulturellen Woche 2016 • Im Rahmen des „Netzwerks Integration“ könnte dieses Thema auf die Agenda gesetzt werden. Erste Jahreshälfte 2016

			Netzwerk Integration	- Jobcenter und Agentur für Arbeit sind regelmäßig in den Sitzungen des „Netzwerks Integration“ vertreten. - Teilnahme der WIR-Koordination an der Berufsmesse Chance in Gießen 2016+2017.
Internationale Fachkräfte kennen das deutsche Verwaltungshandeln nicht.	Beschleunigung der Verfahren	Kundenorientierung der ABH ausbauen	- ABH - Büro für Integration - THM - JLU	- Evaluation der Organisationsänderung der ABH in Bezug auf den erleichterten Zugang zu Informationen für Hochqualifizierte - Realisation von Sprechstunden in der THM und der JLU voraussichtlich bis Ende ersten Halbjahr 2017
Probleme bei der Wohnungssuche	Ausländische Studierende und Absolventen bei der Wohnungssuche unterstützen	Einrichtung eines Runden Tisches zum Thema „Wohnen von ausländischen Studierenden“	- Büro für Integration (Kordinator für interkulturelle Öffnung) - Wohnbau Gießen - Studentenwerk - ASV - THM Projekt „WG-International“	- Vorträge der ABH zum Thema Aufenthaltsrecht für Vertreter des Akademischen Auslandsamtes und der Graduiertenzentren (2015, 2016) - Informationsveranstaltung zum Fachkräfteeinwanderungsgesetz Ende 2019 - Einrichtung eines Runden Tisches zum Thema „Wohnen von ausländischen Studierenden“ - Erste Jahreshälfte 2016. Maßnahme konnte noch nicht umgesetzt werden.
Absolventen ausländischer Hochschulen mit unzureichenden Sprachkompetenzen	Sprachkompetenzen von Absolventen ausländischer Hochschulen, Master-Studierenden fördern	- Anpassungsqualität in Sprachkursen verbessern und/oder BAMF - Sprachkurse B 1 aufbauen	- BAMF - VHS - Agentur für Arbeit - Sprachkursanbieter	Anfrage seitens des Büros für Integration an das BAMF und die Agentur für Arbeit, ob und welche Fördermöglichkeiten (abgesehen vom BAMF-ESF-Programm) hinsichtlich berufsbezogener Deutschförderung im akademischen Bereich (Fachsprache) bestehen. Bis Ende 2015. Berufsbezogene Sprachförderung gem. § 45a (DeuFöV), bspw. angeboten durch die die VHS Gießen, Kurse für bestimmte Bereiche (C1 Medizin). Zudem bieten die THM und JLU Sprachkurse an.

Selbstständigkeit als berufliche Perspektive wird oft nicht erkannt bzw. es fehlen grundlegende Informationen zu Existenzgründungen	Informationen über Chancen und Risiken sowie über Regelungen/ Rahmenbedingungen für alle, die sich selbstständig gemacht haben oder machen wollen	Projekt „Migranten werden Unternehmer“ in der Region auch weiterhin durchführen	• Wirtschaftspaten/ Alt hilft Jung • Wirtschaftsförderung • Ausländerbeirat • Koordinator für interkulturelle Öffnung	• 1. Seminar als Pilotprojekt im Juni 2015 (umgesetzt) • Fortsetzung geplant für 1/2016 • Informationen über dieses Format werden durch das Büro für Integration an MOen seit 2016 regelmäßig weitergegeben.
--	---	---	--	---

Projekte und Handlungsfelder, die sich nach Verabschiedung des Handlungskonzeptes entwickelt haben

1. Angekommen in Deutschland, Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten

Die überdurchschnittlich hohe Zuwanderung insbesondere von geflüchteten Personen nach Deutschland in den Jahren 2015 bis 2017 führte zu veränderten Schwerpunktsetzungen auch im Bereich der kommunalen Migrations- und Integrationspolitik. Mit dem Ankommen der Zugewanderten in den Kommunen ergaben sich neue umfangreiche Bedarfe an ausreichend Bildungs- Sprachlern-, Qualifizierungs- und Beschäftigungsangeboten. Dem wurden Schulen, Weiterbildungssträger wie die kommunale Volkshochschule und auch Träger der Jugendhilfe und von Qualifizierung und Beschäftigung in der Region gerecht. Insbesondere die kommunale Berufsbildungsgesellschaft ZAUG gGmbH führte in den letzten Jahren zahlreiche integrationsrelevante Programme durch und verfolgte damit auch eine ganze Reihe der Ziele und Handlungsempfehlungen. Exemplarisch hierfür stehen die KAUSA-Servicestelle zur Förderung von Migrantinnen und Migranten im dualen Ausbildungssystem und das Projekt „IQ – Integration durch Qualifizierung“ zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen von erwachsenen Migrantinnen und Migranten in Deutschland.

Agentur für Arbeit und Jobcenter haben für die Zielgruppen in ihren jeweiligen Rechtskreisen zahlreiche Maßnahmen zur Arbeitsmarktintegration entwickelt und durchgeführt. Beispielfhaft sei an dieser Stelle die Projekte „Welcome Center“ und „Kompetenzfeststellung für Flüchtlinge“ angeführt, die in Trägerschaft des Instituts für Berufs- und Sozialpädagogik e.V. durchgeführt wurden. Das „Arbeitsmarktbüro Gießen“ wurde gegründet und zum „Kompetenzzentrum Flucht und Integration“ weiterentwickelt. Dieses hat für zugewanderte Personen im laufenden Asylverfahren, ehrenamtliche Helfer*innen und Arbeitgeber mit Einstellungsinteresse Beratungen, Gruppeninformationen zu arbeitsmarktrelevanten Themen sowie Bewerbertage in Kooperation mit Arbeitgebern durchgeführt. Die aktuell stattfindende Maßnahme „Alles aus einer Hand“ soll in verschiedenen Phasen migrationspezifische Fragestellungen wie u.a. Sprachkompetenz oder Berufspräferenzen verknüpfen mit arbeitsmarktspezifischen Dimensionen (u.a. Berufsorientierung, Bewerbungs-Training, Praktika).

Den Herausforderungen im Hinblick auf die Integration von Zugewanderten in den Arbeitsmarkt wurde in der Universitätsstadt Gießen in den Jahren 2017 bis 2018 auch durch die Teilnahme am Projekt der Bertelsmann-Stiftung „Angekommen in Deutschland, Flüchtlinge in Arbeit integrieren – Kommunen begleiten“ begegnet. In Gießen lebten zum Stichtag 01.08.2018 (AZR) ca. 2.500 Geflüchtete bei einer Gesamtbevölkerung von ca. 87.000 Einwohner*innen (Stichtag 30.09.2017, Hessische Kreiszahlen) und ca. 14.000 Gießener*innen mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft. Durch das Projekt wurde Vernetzungen, Kooperationen und gemeinsame Vorhaben zwischen lokalen Akteuren in der Universitätsstadt Gießen gefördert. In der Initiativkreisgruppe arbeiteten neben den Beteiligten der Kommune (Büro für Integration, Ausländerbehörde und Frauen- und Gleichberechtigungsbeauftragte) Vertreter*innen der Agentur für Arbeit, des Jobcenters, des Staatlichen Schulamtes für den Landkreis Gießen sowie der ZAUG gGmbH zusammen. Schwerpunkte im Projekt waren vor dem Hintergrund der Zuständigkeit der Universitätsstadt Gießen und des Handlungskonzeptes Integration der Übergang von schulischen Sprachfördermaßnahmen (InteA-Integration in Ausbildung) in Berufsvorbereitung und Ausbildung sowie die Teilhabechancen von zugewanderten Frauen. Es fanden Arbeitsgruppen und Dialogforen statt, in denen quantitative und qualitative Bedarfe erörtert wurden und durch die zum einen intensivere Kooperationsbeziehungen etwa zwischen den Beruflichen Schulen und weiteren Arbeitsmarktakteuren entstanden, zum anderen Folgeprojekte entwickelt wurden wie etwa „Alles aus einer Hand“ oder der Antrag „Kita-Einstieg – Brücken in frühe Bildung“.



Zum Abschluss des Projektes fand eine Fachtagung statt, bei der zum einen die aktuellen Ergebnisse der Arbeitsmarkintegration von Geflüchteten von Prof. Dr. Herbert Brucker, Leiter des Forschungsbereichs „Migration, Integration und internationale Arbeitsmarktforschung“ am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, referiert wurden, zum anderen wurden in verschiedenen Workshops Empfehlungen zur Fortschreibung des Handlungskonzeptes Integration erarbeitet, die im Folgenden aufgeführt werden..

Ausgangssituation	Zielsetzung	Handlungsempfehlungen	Akteure/Projektträger	Zeitlicher Rahmen/ konkrete Umsetzung
Am Ende der schulischen Laufbahn in der Regel aufgrund der Altersbeschränkungen in den Bildungsgängen der Beruflichen Schulen sind die Sprachkompetenzen noch nicht hinreichend entwickelt, um eine berufliche Ausbildung zu bestehen, zum anderen ist vielen Jugendlichen die Bedeutung einer qualifizierten Ausbildung für eine dauerhafte Integration in Arbeit nicht bewusst.	- Schulische Bildungsketten in den Beruflichen Schulen, um Berufsorientierung und -vorbereitung, berufsbezogene Vorqualifizierung und Sprachlernen bis zur Ausbildungsreife zu verbinden - Verdeutlichung der Bedeutung des dualen Ausbildungssystems - Jugendlichen ermöglichen, dass sie berufsbezogene Neigungen und Fähigkeiten identifizieren und passende Bildungsgänge besuchen.	- Aufbau bzw. Weiterentwicklung einer zielgruppenbezogenen Bildungsberatung an den Beruflichen Schulen. - Sozialpädagogische Begleitung in allen vollschulischen Bildungsgängen der Beruflichen Schulen, die von zugewanderten Jugendlichen besucht werden. - Fortführung von Bildungsangeboten, in denen berufsbezogener Unterricht, allgemeine Bildung und Sprachenlernen systematisch miteinander verknüpft sind.	- Berufliche Schulen - Staatliches Schulamt für den Landkreis Gießen - Berufsberatung der Agentur für Arbeit - Jobcenter	- Vergleichende Studie zu zugewanderten Jugendlichen in Beruflichen Schulen und Ausbildung Sommer 2020 - Durchführung eines weiteren Dialogforums in Anknüpfung an das Forum 2017 November 2020
Übergänge zwischen Rechtskreisen und Institutionen sind häufig mit Reibungsverlusten verbunden, Beratungsleistungen werden mehrfach erbracht bzw. Betroffene erfahren widersprüchliche Auskünfte und gehen Umwege	- Die beteiligten Institutionen organisieren die Schnittstellen im Sinne eines bruchlosen Übergangs und ermöglichen gelingende Übergaben. - Ratsuchende und Teilnehmer*innen an Bildungsangeboten ermöglichen die Kommunikation zwischen auf- und abgebenden Institutionen.	- Digitaler Berufswegepass für Teilnehmer*innen an Bildungsmaßnahmen - Identifikation von Schnittstellen zwischen den aktuell vorhandenen Angeboten - Verbesserung der Kommunikation und Koordination zwischen Institutionen, Abstimmung von Anforderungen an eine systematische Zusammenarbeit.	- Schulen - Bildungsträger - Jobcenter - Beratungsstellen	- Pilotprojekt digitaler Berufswegepass – Kooperation mit Jobkraftwerk Entwicklung 2020 - Thematisierung im Rahmen des 2. Dialogforums November 2020

Ausgangssituation	Zielsetzung	Handlungsempfehlungen	Akteure/Projektträger	Zeitlicher Rahmen/ konkrete Umsetzung
Das differenzierte Angebot ist sowohl Teilnehmenden als auch (berufs)pädagogischen Fachkräften nicht umfassend bekannt.	• Kontinuierliche Abstimmungsprozesse zwischen Fördermittelgeber und Trägern. • Verbesserung der Transparenz über alle relevanten Unterstützungsangebote. • Intensiverer Austausch zwischen den (berufs-) pädagogischen Fachkräften.	• Erstellung einer Webseite, in der Anbieter ihre Angebote einpflegen können • Institutionen- und trägerübergreifende Fort- und Weiterbildung • Austausch von Organigrammen	• Jobcenter • Bildungsträger • Büro für Integration	• Konzepterstellung für eine trägerübergreifende Fort- und Weiterbildungsreihe 1. Hälfte 2020
In institutionenübergreifenden fallbezogenen Kooperationen sind Fragen des Datenschutzes zu beachten. Hier entstehen oft Unsicherheiten bei Mitarbeitenden und Teilnehmenden.	• Ermöglichung eines datenschutzkonformen Informationsaustauschs über die Zielgruppe • Klärung der rechtlichen Anforderungen an den Datenschutz • Erarbeitung von Möglichkeiten für einen rechtssicheren Datenaustausch • Umfassende Information der Teilnehmenden	• Schweigepflicht- entbindung (Bsp. gibt es etwa im Bereich der Jugendberufsagenturen) • Erstellung von mehrsprachigen Formularen • Regionale Abstimmungen zum Thema Datenschutz • Erarbeitung von Musterformularen für einen rechtssicheren Datenaustausch	• Jobcenter • Bildungsträger • Büro für Integration	• Abstimmungstreffen zum Thema Datenschutz und Verabredung weiterer Maßnahmen im Februar 2020

Ausgangssituation	Zielsetzung	Handlungsempfehlungen	Akteure/Projektträger	Zeitlicher Rahmen/ konkrete Umsetzung
Beratungs- und Bildungsangebote erreichen nicht alle potentiell Berechtigten, da Zugangswege nicht hinreichend bekannt sind bzw. nicht niedrigschwellig sind. Für einzelne Zielgruppen sind die Rahmenbedingungen ungünstig, bspw. für Mütter, deren Kinder keinen Kinderbetreuungsplatz haben.	Zugänglichkeit der Angebote erhöhen: • Familienfreundlichkeit der Angebote herstellen • Sprachliche Hürden senken • Öffnung der Beratungsangebote und Stärkung der notwendigen Kompetenzen zur Wahrnehmung der Angebote	• neue Modelle der Kinderbetreuung auch im Kontext der Bildungsmaßnahmen • verstärkt Dolmetscher und Sprachmittler in Beratungsangeboten vorsehen • Unterstützung durch Integrationslotsen • Beratungsangebote sozialräumlich ausrichten bzw. an bekannten und gewohnten Orten anbieten wie z.B. Schulen, Sprachkursen, Rathaus	• Jugendhilfe • Träger von Kinderbetreuung • Weiterbildungsträger • Büro für Integration • Jobcenter	• Erstellung eines Konzeptes für Sprachkurse mit Kinderbetreuung im 1. Halbjahr 2020 • Ausbildung von weiteren Integrationslotsen im November 2019

2. Interkulturelle Nachbarschaften gestalten

Ausgangssituation	Zielsetzung	Handlungsempfehlungen	Akteure/Projektträger	Zeitlicher Rahmen/ konkrete Umsetzung
2015 befanden sich in der Hessischen Erstaufnahmeeinrichtung in Gießen im Durchschnitt ca. 5000 Personen, die temporär hier untergebracht waren, bevor sie in die Gebietskörperschaften in Hessen weitergeleitet wurden. Zudem unterhielt der Landkreis Gießen im Mai die erste Gemeinschaftsunterkunft in der Stadt Gießen. Gießen ist seit jeher geprägt durch Zuwanderung, nicht zuletzt durch die HEAE, die mit ihren Vorläufern seit Jahrzehnten Flüchtlinge aufnimmt. Somit ist Gießen seit langer Zeit erste Anlaufstelle für Zugewanderte. Nicht zuletzt durch diese Erfahrungen geprägt zeichnet sich die Stadt in besonderer Weise durch Offenheit und Toleranz aus. Dies ist ein hohes Gut, das allerdings auch bewusst bewahrt werden muss, gerade vor dem Hintergrund, dass insbesondere die recht große Gruppe der temporär hier wohnenden und ständig wechselnden Gruppen von Zugewanderten die Stadt Gießen in	Ziel des Projektes war, durch strategisch und systematisch ausgerichtete Öffentlichkeitsarbeit, den Aufbau von interkulturellen Nachbarschaften und die Beteiligung möglichst vieler Akteure, die in ihrer Arbeit auf Zugewanderte in der Stadt treffen, in einer vernetzten Struktur die Offenheit gegenüber Zugewanderten und die Aufnahmebereitschaft in der Bevölkerung zu sichern und zu verbessern, frühzeitig Problemlösungen zu entwickeln und dabei kommunale, öffentliche und zivilgesellschaftliche Ressourcen umfassend zu nutzen.	Das Konzept „Interkulturelle Nachbarschaften gestalten“ sah Maßnahmen in unterschiedlichen Bereichen vor: 1. Organisation und Moderation von Gesprächsrunden und Bürgerdialogen 2. Maßnahmen, um Fraktionen in den Regelangeboten der Kommune zu vermeiden 3. Vor- und Nachbereitung des Rundes Tisches 4. Informations- und Öffentlichkeitsarbeit 5. Begleitung der Umsetzung des Programms „Lebeneinander“	• Runder Tisch HEAE • Lebeneinander Netzwerk • Gemeinwesenarbeit • Büro für Integration • Verein für interkulturelle Bildung und Begegnung • Büro für Frauen und Gleichberechtigung • Ausländerbeirat • Angerkommen e.V. • Umweltamt • Sozialraum AG Dülles-Siedlung • Hessische Landeszentrale für politische Bildung • AWO Jugendhilfe • Wildwasser e.V. • Landkreis Gießen • Wohnbaugenossenschaft Gießen • U.a.	2016 • Follow-up-Workshop zu „interkulturellen Kompetenzen“ für die in den Stadtbussen tätigen Kommunikatoren • Fortbildung zum Umgang mit rechtspopulistischen Einstellungen in sozial benachteiligten Quartieren für die GWA 2017 • Bewohner-Informationsveranstaltung zu den Veränderungen in den angrenzenden Stadtgebieten und den dadurch entstehenden, strukturellen Veränderungen im Stadtteil „Eulenkopf“ • Beteiligung am Regionalen Bürgerforum Mittelhessen im Rahmen der Kampagne Löwen im Herz – Hessen integriert • Gespräche GWA Eulenkopf, Wohnbau (Konflikt Spielplatz)

unterschiedlichen Zusammenhängen vor neue Herausforderungen stellt. Dies galt insbesondere für die Stadtteile, die unmittelbar an die HEAE angrenzen. Die Gestaltung interkultureller Nachbarschaften war deshalb besonderer Schwerpunkt des Projektes.		Zeitlicher Rahmen/ konkrete Umsetzung • Gespräche GWA Eulenkopf, Gartenamt (Mietergärten, Luftprobenmessungen) • Treffen Runder Tisch HEAE (Thema Ehrenamt in EAE) • Organisation eines Baumschnittkurses in Rödgen in Kooperation mit dem Naturschutzbund Rödgen und dem Wurzelwerk mit Anwohnern und einer Gruppe Geflüchteter • Kooperation mit der AWO Jugendhilfe zum Internationalen Frauentag • 2 Workshops für Schüler*innen zum Thema „Ästhetik und Perspektive“ mit dem syrischem Künstler Mohamad Osman • Internationales Frauencafé (auch 2017 und 2018) • Beteiligung am Siedlungsfest der Marshall- und Dullesiedlung Zeitlicher Rahmen/ konkrete Umsetzung	Zeitlicher Rahmen/ konkrete Umsetzung • 1. Aufklärungsveranstaltung zum Thema Fluchtursachen und Migrationsbewegungen mit dem Titel „Über's Meer und über's Land – Bewegte Geschichten“ • Internationaler Tag der Migranten: Projekttag an der Theodor-Litt-Schule mit dem Antirassismus-Trainer „2schneidig“ • LEBENEINANDER 3. Workshop mit Vertreter*innen von Vereinen und Verbänden sowie der Gemeinwesenarbeit und aus Bildungsinstitutionen 2018 • Mit-Initiatorin einer Sozialraum-AG in der Dulles-Siedlung, in der gemeinsam mit Bewohner*innen mögliche nachbarschaftliche Projekte beraten und durchgeführt werden • Interkulturelle Mittagspause in der Verwaltung zum Diversity Tag Zeitlicher Rahmen/ konkrete Umsetzung
--	--	---	---

			• LEBENEINANDER 3 Workshops zum Thema „Erkennung und Umgang mit Trauma in der Arbeit mit Geflüchteten“, die sich an Ehrenamtliche, Hauptamtliche und Schulsozialarbeiter*innen richteten. Das Projekt wurde in den Jahren 2016/ 2017/2018 durch das Hessische Ministerium für Integration im Rahmen des WIR-Programmes gefördert.	• Vortrag zu den Themen „Gewalt im Namen der Ehre“ und „Zwangs-heirat“ zur Information der Öffentlichkeit und insbesondere von Multiplikator*innen • 2. Aufklärungs-veranstaltung zum Thema Fluchtursachen und Migrations-bewegungen mit dem Titel „Über’s Meer und über’s Land – Bewegte Geschichten“ • Veranstaltungsreihe „Dialog durch Begegnung – Impressionen aus Kairouan“			
--	--	--	---	---	--	--	--

3. Kita-Einstieg – Brücken in frühe Bildung

Nicht zuletzt die Handlungsempfehlungen zum Thema frühkindliche Bildung und Erziehung im ersten Teil des Handlungskonzeptes stellten die Begründung dafür dar, dass sich die Universitätsstadt Gießen im Jahr 2018 im Programm Kita-Einstieg – Brücken in frühe Bildung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erfolgreich beworben hat. Das Projekt konnte im Frühsommer 2018 starten und wird bis Dezember 2020 gemeinsam mit dem Kinderschutzbund Gießen e.V. als Kooperationspartner umgesetzt. Es geht insbesondere darum, Zugänge für zugewanderte Familien zu den Angeboten der Kinderbetreuung zu erschließen als auch darum, die institutionellen und konzeptionellen Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Kinder von zugewanderten Familien gute Bedingungen der frühkindlichen Bildung und Erziehung vorfinden. Gerade dem Bereich der institutionalisierten Kinderbetreuung kommt für die Integration der Kinder als auch im Hinblick auf erfolgreiche Bildungsprozesse eine bedeutsame Rolle zu.

Ausgangssituation	Zielsetzung	Handlungsempfehlungen	Akteure/Projekträger	Zeitlicher Rahmen/ Konkrete Umsetzung
Nicht alle Familien profitieren gleichermaßen von Kindertagesbetreuung als Form der frühen Bildung. Im April 2017 ist deshalb das Bundesprogramm „Kita-Einstieg“ des BFSFJ gestartet. Im Fokus des Bundesprogramms stehen Kinder und Familien, die bisher nicht oder nur unzureichend von der institutionellen Kindertagesbetreuung erreicht wurden. Dies sind häufig Kinder mit Flucht-hintergrund, die bislang – trotz des bestehenden Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz – nur schwer Zugang zur Kindertagesbetreuung und –pflege finden.	Ziel des Bundesprogramms ist es, Familien, die bisher nicht von früher Bildung profitieren oder Startschwierigkeiten haben, den Zugang zur Kindertagesbetreuung zu erleichtern.	-Informieren und Aufklären (Angebotstyp 1) - Niedrigschwellige pädagogische Angebote entwickeln und durchführen (Angebotstyp 2) -Qualifizierungsangebote für pädagogische Fachkräfte erarbeiten und anbieten sowie Qualifizierungsangebote für Menschen mit Migrations-/Fluchterfahrungen und pädagogischen Vorerfahrungen erproben und etablieren (Angebotstyp 3)	• Kita-Einstieg-Team • Kitas und Familienzentren in Gießen • Kooperationskitas • Büro für Integration • Jugendamt • Jobcenter • VHS • Migrant*innen-Organisationen • Vereine und Multiplikator*innen • Akteure im Sozialraum	Siehe folgende Erläuterungen

Ausgangssituation	Zielsetzung	Handlungsempfehlungen	Akteure/Projektträger	Zeitlicher Rahmen/ Konkrete Umsetzung
Kita Einstieg Angebotstyp1: Informationen und Aufklärung	Menschen mit Flucht- oder Migrations-erfahrung erhalten Zugänge zu Informationen und Veranstaltungen, indem Anlaufstellen insbesondere in Familienzentren der Kooperationskitas in verschiedenen Stadtteilen von Gießen geschaffen werden.	Herstellung von Kontakten durch Eltern-Kind- Angebote, Besuche oder Hospitationen von Familien mit Flucht- oder Migrationserfahrungen, damit sie Informationen zur Kita-Anmeldung als auch einen Einblick in die Institution Kita erhalten.	• Büro für Integration • Kitas • Kooperationskitas • Akteure im Sozialraum	Es finden Beratungen und Begleitungen bei der Kita-Platz-Suche und Anmeldung statt. Alle zwei Wochen findet eine Little Bird Sprechstunde statt: in dieser werden Familien, die noch keinen Kita-Platz haben, bei der Suche unterstützt. Zudem finden unterschiedliche Info-Veranstaltungen für die Zielgruppe als auch für Akteure und Multiplikator*innen im Bereich Migration statt. Es wurden Informationsmaterialien auf mehreren Sprachen und in einfacher, deutscher Sprache zur Kinderbetreuung in Gießen erstellt: - FAQ – Fragen und Antworten Rund um das Thema Kinderbetreuung in einfacher Sprache - „Kinderbetreuung in Gießen“ Broschüre in einfacher Sprache sowie übersetzt ins Englische, Arabische, Somali und Tigrinja - Erstellung von Angebotslisten mit aktuellen Angeboten für Familien mit Kindern in Gießen, z.B. Eltern-Kind-Gruppen, Frauencafés etc.

Ausgangssituation	Zielsetzung	Handlungsempfehlungen	Akteure/Projekttträger	Zeitlicher Rahmen/ Konkrete Umsetzung
Kita-Einstieg Angebotstyp 2: niedrigschwellige pädagogische Angebote	Für Eltern mit Kindern zwischen 2 und 5 Jahren und ohne Kita-Platz Angebote vorhalten, um die Zeit ohne Betreuungsplatz teilweise zu kompensieren und die Kinder an pädagogische Gruppensituationen heranzuführen. Unterstützung der Eltern im Rahmen des Gruppenangebots bei der Suche nach einem Betreuungsplatz.	Zusammen mit Familienzentren Schaffung von niedrigschwelligen pädagogischen Angeboten, die von den pädagogischen Fachkräften und Honorarkräften des Kita-Einstieg-Programms durchgeführt werden. Gestaltung von bedarfsorientierten und flexiblen Angeboten, von denen besonders Familien mit Flucht- oder Migrationserfahrungen profitieren, welche noch keinen Kita-Platz haben.	• Büro für Integration • Kitas • Kooperationskitas • Akteure im Sozialraum	Es werden drei wöchentliche Eltern-Kind-Angebote, jeweils vormittags in den Kooperationskitas – den Familienzentren „Westwind“ in der Weststadt, „Heinrich-Will-Straße“ in der Nordstadt und „Am Kaiserberg“ in Wieseck - durchgeführt. Zudem wurde – in Kooperation mit der Gemeinwesenarbeit und der Kooperationskita Lotte-Lemke - das Familientandem in der Oststadt initiiert, das regelmäßige Angebote zur Sozialraumöffnung und für Familien mit Kindern anbietet.
Kita-Einstieg Angebotstyp 3: Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte	Schaffung von Zugängen in Kinder-tageseinrichtungen für Fachkräfte mit pädagogischer Vorerfahrung im Herkunftsland Interkulturelle Öffnung der Kindertageseinrichtungen.	Schaffung eines Qualifizierungsangebotes für Fachkräfte mit pädagogischer Vorerfahrung im Herkunftsland, damit sie in pädagogischen Berufen in Deutschland arbeiten können. Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte in den Gießener Kitas zu den Themen Kultursensibilität und interkulturelle Pädagogik.	• Büro für Integration • Jobcenter • VHS • Aliceschule • JLU	(1) In dem 4-monatigen Kurs „Brücken in die frühpädagogische Arbeit“ – eine Kombination aus Sprachkurs, Praktikum, Workshops und Beratungen - werden die Teilnehmenden sprachlich und fachlich für den Weg in frühpädagogische Arbeit qualifiziert. Bei der Vermittlung in Ausbildung, Studium oder weiterführende Qualifizierung werden sie unterstützt und begleitet. In Kooperation mit der Volkshochschule der Stadt Gießen können die Teilnehmenden in einem Vollzeit-Sprachkurs ihre Sprachkompetenzen so verbessern (C1), so dass sie gute Chancen bei der Berufsqualifizierung und auf dem Arbeitsmarkt haben. (2) Es werden Inhouse-Impulseinheiten zum Thema Kultursensibilität und interkulturelle

				Familienarbeit für die Teams der Kooperationskitas durchgeführt. Dies wird 2020 in Kooperation mit dem AWO Bildungswerk auch für weitere Gießener Kitas ausgebaut.
--	--	--	--	---

4. WIR-Fallmanagement für Geflüchtete

Aufgrund der überdurchschnittlichen Zuwanderung nach Deutschland hat das hessische Ministerium für Integration im Januar 2017 im Rahmen des WIR-Programms das Programm WIR-Fallmanagement für Geflüchtete ausgeschrieben, auf das sich die Universitätsstadt Gießen erfolgreich beworben hat. Die Bewilligung ermöglichte einen Start Mitte 2017 und besteht aktuell bis 31. Dezember 2021. In der Stadt Gießen lebten im Jahr 2017 ca. 2000 Menschen, die in den letzten Jahren als Geflüchtete nach Gießen gekommen sind. Nur eine sehr kleine Gruppe war in der Gemeinschaftsunterkunft des Landkreises Gießen in der Stadt Gießen untergebracht, die überwiegende Zahl der zugewanderten Menschen lebte in Privatwohnungen. Handlungsleitend für die Bewerbung waren Bedarfe

- an einer zentralen Koordination für die Universitätsstadt Gießen;
- an zwischen unterschiedlichen Trägern in der Stadt abgestimmten Konzepten zur Integration in Ausbildung, Qualifizierung und Arbeit;
- an Ressourcen für aufsuchende Arbeit insbesondere für Personen, die im Zuge des Familienzuzugs in die Stadt kommen;
- bei Entwicklung von Informationspools und von Sprachmittler-/Lotsen-/Patenmodellen sowie der Qualifizierung und Begleitung dieser Modelle.

In den letzten zwei Jahren wurden unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt und verschiedene Projekte umgesetzt.

Ausgangssituation	Zielsetzung	Handlungsempfehlungen	Akteure/Projektträger	Zeitlicher Rahmen/ Konkrete Umsetzung
Die Zielgruppe der Frauen für Integrationsmaßnahmen zu erreichen ist häufig mit Hürden verbunden. Viele geflüchtete Frauen sind überwiegend zu Hause oder im unmittelbaren Wohnumfeld anzutreffen und verfügen über relativ geringe soziale Kontakte. Dadurch wird der Erwerb der deutschen Sprache erschwert und die Integration in Arbeit nahezu unmöglich. Insbesondere Frauen sind damit auch von wichtigen Informationen etwa zum Bildungs- oder Gesundheitssystem abgeschnitten.	Neu ankommende Frauen sollen sich schnell einen Überblick über für ihren Alltag und ihre Ziele relevanten Fragestellungen verschaffen können.	Schaffung einer Anlaufstelle für Frauen, die neu nach Gießen kommen. Etablierung einer Willkommensaktion	• Ausländerbehörde • Büro für Integration • WIR-Fallmanagement	Eine Willkommensaktion für die geflüchteten Frauen findet seit 2019 regelmäßig statt. Frauen, die in Gießen ankommen, bekommen vom Magistrat der Universitätsstadt Gießen einen Begrüßungsbrief und werden zu einem ersten Gespräch eingeladen. Hier werden wichtige Informationen und Kontaktdaten von Institutionen bedarfsorientiert vermittelt.

Ausgangssituation	Zielsetzung	Handlungsempfehlungen	Akteure/Projektträger	Zeitlicher Rahmen/ Konkrete Umsetzung
Zugewanderte Personen benötigen Informationen und Orientierung zu politischen und rechtlichen Rahmenseetzungen des Aufnahmelandes sowie die Möglichkeit, Normen und Werte der Bundesrepublik Deutschland kennenzulernen und deren Bedeutung nachzuvollziehen.	Vermittlung der Grundwerte und Regeln des Zusammenlebens in Deutschland.	Organisation und Durchführung der sogenannten Rechtsstaatsklassen. Das Programm „Rechtsstaatsklassen“ richtet sich an Geflüchtete und vermittelt erste Orientierungen. Dabei geht es um rechtsstaatliche Normen, demokratische Werte und in der Verfassung garantierte Grundrechte. Darüber hinaus werden Informationen zu Familienrecht, Zivilrecht und Strafrecht gegeben.	• Hessisches Ministerium der Justiz • Landgericht Gießen • Migrantenorganisationen • Büro für Integration • WIR-Fallmanagement	Das Programm wurde bereits drei Mal in Kooperation mit dem Landgericht Gießen sowie mit ortansässigen Initiativen und Vereinen durchgeführt. Zusätzlich wurde das Programm auch in unterschiedlichen Netzwerken vorgestellt. Weitere Veranstaltungen sind geplant.
Wohnungssuche und Mietvertragsabschluss sind komplexe Verfahren, die (neu) zugewanderten Menschen wie Geflüchtete oder ausländische Studierende, aber auch ehrenamtliche Begleiter*innen vor Probleme stellen können.	Die (neu) Zugewanderten fit zu machen für die erste eigene Wohnung. Informationen zu Wohnungssuche, Kündigungsfristen, Rechten und Pflichten von Mietern zu vermitteln.	1. Informationsveranstaltung rund um das Thema Wohnen. 2. Informationsmappe mit wichtigen Informationen und Fristen 3. Qualifizierung der Geflüchteten vor ihrem ersten Mietverhältnis für das Wohnen.	• Büro für Integration • Wohnbau Genossenschaft • An-ge-kommen e. V.	Das Projekt „Fit für den Wohnungsmarkt“ wurde bereits drei Mal in Kooperation mit Wohnbaugenossenschaft und mit dem Verein an-ge-kommen erfolgreich durchgeführt. Weitere Veranstaltungen sind in Planung.

Ausgangssituation	Zielsetzung	Handlungsempfehlungen	Akteure/Projektträger	Zeitlicher Rahmen/ Konkrete Umsetzung
Die Integration der nach Deutschland geflüchteten Menschen stellt eine besondere politische und gesellschaftliche Aufgabe dar, bei der der Sport mit seinem hohen integrativen Potenzial eine wichtige Rolle spielt. Menschen mit Flucht- oder mit Migrationshintergrund sind im organisierten Sport unterrepräsentiert. Der Zugang zu Sportvereinen ist teilweise mit hohen Hürden verbunden.	Nutzen der Chancen, die Sport für die Integration von Zugewanderten bietet. Gleichberechtigte Zugänge und Teilhabemöglichkeiten zu Sportvereinen ermöglichen. Brücken bauen zwischen Geflüchteten, Sportvereinen und weiteren Institutionen. Begleitung der interkulturellen Öffnung der Sportvereine. Schaffung von Begegnungsformaten durch Sportveranstaltungen.	Teilnahme am Förderprogramm „Sport und Flüchtlinge“ des Hessischen Ministeriums des Innern und des Sports. Akquise von Sportcoaches. Netzwerke zwischen Sportvereinen und Migrantenorganisationen. Entwicklung von Weiterbildungsangeboten zur interkulturellen Öffnung von Sportvereinen.	• Büro für Integration • Sportamt • Sport-Coaches • Ortsansässige Sportvereine	Das Förderprogramm „Sport und Flüchtlinge“ wird genutzt und Sportcoaches sind als Brücken zwischen Zugewanderten und Sportvereinen tätig. Der Ausbau des Projektes ist geplant.
Die gesellschaftliche Teilhabe der Frauen mit Flucht- und Migrationshintergrund soll gestärkt werden. Viele Zugewanderte können nicht schwimmen. Damit verfügen die betroffenen Frauen nicht über hier übliche Alltags-kompetenzen und können ihren Kindern keine Unterstützung beim Schwimmenlernen bieten.	Erhöhung des Anteils der Frauen, die schwimmen können. Schaffung von günstigen und niedrigschwelligen Angeboten.	Organisation und Durchführung von Schwimmkursen für Frauen.	• Büro für Integration • Sportamt • DLRG • Diakonisches Werk	Der erste Kurs wird im Herbst 2019 durchgeführt, die Nachfrage ist sehr groß, sodass weitere Kurse geplant sind.

5. Öffentlichkeitsarbeit des Büros für Integration

Ausgangssituation	Zielsetzung	Handlungsempfehlungen	Akteure/Projektträger	Zeitlicher Rahmen/ Konkrete Umsetzung
Öffentlichkeitsarbeit zu integrationsrelevanten Fragen ist ein wichtiges Tätigkeitsfeld im Büro für Integration. Hierzu gehören Veranstaltungen, Workshops und weitere geeignete Informationsmedien.	Kulturelle, gesellschaftliche und politische Themen durch möglichst vielfältige Veranstaltungen möglichst vielen Interessierten zur Verfügung zu stellen.	Organisation und Durchführung von Veranstaltungen, die ein breites Publikum erreichen. Erstellung eines regelmäßig erscheinenden Newsletters. Nutzung von Informationskanälen im Rathaus.	• Büro für Integration • Büro für Frauen- und Gleichberechtigung • Kulturamt • Stadtbibliothek • VHS • Jokus • Ausländerbeirat • Gießener Schulen • Landkreis Gießen • ZAUG gGmbH • ViBB/ZiBB • an.ge.kommen e.V. • Projekt Musik statt Straße • AWO Jugendhilfe • JLU • THM • Lokal International • Freiwilligenzentrum • Migrantenorganisationen • weitere Vereine und Initiativen	Die Unterstützung der Migrantenorganisationen, weiterer Vereine und Initiativen erfolgt stetig durch Beratung, Durchführung von Kooperationsveranstaltungen und Hilfe bei der Suche von Räumen und der Vermittlung von Kontakten. Regelmäßig werden Veranstaltungen zur interkulturellen Woche und zum internationalen Tag der Migranten sowie Begegnungen, Theater- und Filmvorführungen, Lesungen, Vorträge und Konzerte durchgeführt. Beispiele: • Ausstellung mit Mohammed Sowaid • Ausstellung mit Mohamed Osmann • Lesung der Brüder Sadinam • 10 Jahre Musik statt Straße • Diversity Day • Tag des Ehrenamtes • Unterstützung des Multikulturellen Orchesters • 2018 - Dialog durch Begegnung – Impressionen aus Kairouan. Unterstützung und Durchführung der Ausstellungen, Kalligrafie-Workshop, Blind-Walk, Lesung und Filmvorführung. Interkulturelle Woche 2017 – Gestern Migranten – Heute Gesellschaft. Wie gestalten wir Vielfalt? Vortrag von Dr. Mark Terkessidis

				2018 – AVANTI&ZURÜCK&HIER – Musik, musikbiografische Texte und Fotoausstellung 2016 Musikalische Reise durch die 4 Jahreszeiten – Unterstützung der Konzertreihe der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft 2016 Ausstellung „Krieg und Flucht“ der Ricarda-Huch-Schule Seit 2011 Internationaler Tag der Migranten Vielfältige Programme durch Comedy, Konzerte, Lesungen, Kochkurse, Vorträge, Filmvorführungen, Puppentheater, Ausstellungen, Kinderkonzert und Workshops und Theater. 2017 erstmals mit einem Integrationsprojekt an der TLS mit dem Musiker „2schneidig“ und 2018 das Global Village und die Wanderausstellung Yallah!? über die Balkanroute in Kooperation mit dem Lokal International. Zielgerichtete Werbung am Infobildschirm im Atrium, Eingangsbereich der Ausländerbehörde. Berücksichtigung von einfacher Sprache.
--	--	--	--	--

Die Fortschreibung wurde von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
des Büros für Integration erstellt:



Lotte Bauer
Janina Brendel
Eduard Galyschew
Anne-Kathleen Grieger
Tarik Mouhib
Sinem Özkan
Mareike Schulte

Herausgeber:

Magistrat der Universitätsstadt Gießen
Dezernat für Integration
Astrid Eibelshäuser, Stadträtin
Berliner Platz 1
35390 Gießen
www.giessen.de
dezernat3@giessen.de

Oktober 2019

